

Mord im Wolkenkratzer

Eine Kriminalnovelle von **Helmut Thiel**

Lesespaß für Deutschlerner **der Stufe B2**



LESESPASS FÜR DEUTSCHLERNER ZU BEGINN DER STUFE B2

MORD IM WOLKENKRATZER

Eine Kriminalnovelle von HELMUT THIEL

1 1 Allein in Frankfurt

Lesehilfen

2
3 Kommissar Sebastian Till schlief noch fest, als
4 sein Handy ihn mit der Melodie von „I can’t
5 get no satisfaction“ – einem Song einer uralten
6 Rock- gruppe – weckte. Sein Opa war ein Fan
7 dieser Gruppe, der Rolling Stones, sein Vater
8 und auch er hörten manchmal alte Rocksongs,
9 und alle drei rauchten gerne mal einen Joint.
10 Trotzdem war Sebastian Polizist geworden
11 und jagte Drogendealer – aber das war eine
12 andere Geschichte. Seit drei Monaten lebte
13 und arbeitete Sebastian jetzt in Frankfurt. Er
14 fühlte sich einsam in der hessischen Metropole,
15 denn bisher hatte er in Bad Kreuznach, einem
16 kleinen Weinstädtchen, gelebt. Dort wohnten
17 auch seine Freundin, seine Eltern und seine
18 Großeltern und viele seiner Freunde. Er hatte
19 die Polizeischule in Wiesbaden besucht, das
20 war nicht weit von zuhause. Aber seitdem er
21 Kriminalkommissar im Drogendezernat in
22 Frankfurt war und im Schichtdienst arbeitete,
23 wollte er nicht täglich die 85 Kilometer
24 nachhause fahren und hatte sich eine kleine
25 Wohnung in Bockenheim gemietet. Die
26 Arbeit war nicht so spannend, wie er gehofft
27 hatte. Bei der Frankfurter Polizei ging es
28 ziemlich bürokratisch zu, nicht so wie in den
29 amerikanischen Filmen, wo die Cops die
30 Gangster auch mal hart anfassen konnten. Hier

Ugs = Umgangssprache

Polizist

Mobiletelefon

sehr alt

Haschischzigarette

hier: suchen und festnehmen
- Rauschgift Händler (Heroin,
Opium..)

Hessen: deutsches Bundes-
land

dort gibt es viele Weinberge

z.B. Frühschicht, Spät-
schicht, Nachtschicht

Stadtteil von Frankfurt
interessant, aufregend
sehr, recht

Polizisten

Verbrecher – schlagen,

1	hielten sich alle an die Vorschriften und Gesetze	<i>foltern</i>
2	und ein junger Polizist wurde von den älteren	
3	<u>ständig</u> beobachtet. Er kannte erst wenig Leute	<i>immer</i>
4	in Frankfurt und nach <u>Feierabend</u> , wenn er	<i>nach der Arbeit, Freizeit</i>
5	nicht zu seiner Freundin nach Bad Kreuznach	
6	fuhr, sah er oft fern. Nur gestern war er mit ein	
7	paar Kollegen <u>unterwegs</u> gewesen.	<i>hier: ausgehen, etwas unter-</i>
8	„Was ist denn das?“, hörte Sebastian eine	<i>nehmen</i>
9	müde und <u>nervöse</u> Stimme fragen. Sein Kopf	<i>verärger, gereizt</i>
10	schmerzte, eine fremde Frau lag neben ihm im	
11	Bett und sein Handy wurde <u>ständig</u> lauter. Er	<i>immer</i>
12	suchte es und drückte dann auf die grüne Taste.	
13	Bevor er sich melden konnte, hörte er schon	
14	die Stimme seines Chefs: „Guten Morgen Herr	
15	Till, ein <u>dringender</u> Fall. Sind Sie zuhause?“	<i>eilig, wichtig</i>
16	- „Ja“	
17	- „Dann gehen sie raus vor die Tür, in 5	
18	Minuten kommt Kollegin Illner vorbei und	
19	holt Sie ab. In der Mordkommission herrscht	
20	<u>Personalmangel</u> . Sie sind Kommissarin Illner	<i>gibt es zu wenige Mitarbeiter</i>
21	<u>zugeteilt</u> . Alles klar?“	<i>hier: er soll mit ihr arbeiten</i>
22	- “Okay, Boss!“	
23	Sebastian rannte unter die Dusche und	
24	überlegte, wie die Frau in sein Bett gekommen	
25	war und wie sie hieß. Gestern war er mit	
26	ein paar Kollegen in Sachsenhausen <u>durch</u>	<i>feiern, verschiedene Restau-</i>
27	<u>die Kneipen gezogen</u> und am späten Abend	<i>rants besuchen</i>
28	waren ein paar Mädchen <u>aufgetaucht</u> . Sie	<i>hier: unerwartet gekommen</i>
29	hatten noch <u>kräftig</u> gefeiert, es war wirklich	<i>hier: viel, stark</i>
30	ein netter Abend gewesen. Natürlich hatte	
31	er zu viel Apfelwein, „Äppelwoi“ sagte man	
32	hier, getrunken und am Ende hatte ihn diese	
33	Frau dann nachhause gebracht. Natalia, ja	
34	Natalia war ihr Name. „ <u>Verdammt</u> , das gibt	<i>Fluch, Schimpfwort</i>
35	Ärger“, dachte er. Seine Freundin war <u>tierisch</u>	<i>Ugs: sehr (wie ein Tier)</i>
36	eifersüchtig und er hatte schon genug Stress.	

Dusche an, Dusche aus, abtrocknen und rein in die Klamotten. „Natalia, ich hab’s eilig. Dringender Einsatz. Ich muss sofort los. Kaffee ist in der Küche, bis dann, mach’s gut – ach, lass doch deine Telefonnummer da!“ Sebastian hörte Schimpfworte aus dem Schlafzimmer und lautes Hupen vor der Tür. Der Kopf schmerzte noch immer und er rannte die Treppe hinunter. Dabei knöpfte er das Hemd zu und zog noch schnell den Pullover an. Genau vor der Tür hielt ein dunkler BMW, die Beifahrertür war geöffnet. Er stieg ein und sah eine beeindruckend schöne Frau. „Guten Morgen“, sagte sie. „Ich bin Maria Illner, Mordkommission. Alle meine Kollegen sind im Einsatz am Flughafen. Sie haben von dem Bombenattentat gehört? Vor ein paar Minuten wurde ein weiterer Anschlag in Berlin verübt. Alle Kräfte sind im Einsatz und ich habe eigentlich Urlaub. Aber wir haben einen einfachen Fall zu klären. Eine männliche Leiche liegt vor dem Hochhaus der Deutschlandbank, wahrscheinlich Selbstmord.“ „Se,...Seb, Sebastian Till, freut mich!“, brachte Sebastian stotternd heraus und fügte dann schon wieder selbstsicher hinzu: „Eine schöne Frau, ein schöner Morgen, ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.“

Ugs: Kleidung

Arbeit, Aktion

akustisches Signal eines

Autos

rechte Autotür

auffallend

gemacht, ausgeführt - hier:

alle Polizisten

Körper eines toten Mannes

Suizid

Buchstaben oder Silben wie-

derholend - selbstbewusst,

stark

2 Der Tatort

Auf der Straße vor dem Wolkenkratzer der Deutschlandbank lag eine zerschmetterte Leiche. Ein Mann war offensichtlich von der Dachterrasse aus 200 m Höhe heruntergefallen. Als Kommissarin Illner und Kommissar

zerstört, zerschlagen, kaputt

1 Till um 9.50 Uhr ankamen, hatte die
 2 Bereitschaftspolizei den Bereich um den Toten
 3 abgesperrt. Eine Menge Leute standen hinter
 4 der Absperrung. Viele machten Fotos, manche
 5 mit Handys, andere hatten große Fotoapparate
 6 mit Teleobjektiven. Auch ein Kamerateam
 7 eines Fernsehsenders machte Aufnahmen.
 8 Kommissar Till wurde es beim Anblick des
 9 Toten schlecht. So ein grässliches Bild noch
 10 vor dem Frühstück, dass war zu viel für ihn.
 11 Auch Kommissarin Illner war leicht grün im
 12 Gesicht. „Komm!“, sagte sie zu Sebastian Till
 13 und packte ihn dabei am Arm, „Das hier ist eine
 14 Aufgabe für den Gerichtsmediziner. Sehen wir
 15 mal, was die Kollegen schon ermittelt haben.“
 16 - „Das freut mich, dass wir uns duzen,
 17 Maria.“, antwortete der junge Kommissar.
 18 Die Zuwendung der schönen Kollegin hatte
 19 ihn wieder in Fahrt gebracht und er hatte das
 20 versehentliche: „Komm!“ gleich ausgenutzt,
 21 um eine erste Annäherung zu starten.
 22 Ein Polizist in blauer Uniform kam auf die
 23 Kommissare zu und berichtete: „Der Tote
 24 heißt Johann Schiller. Er ist ein hohes Tier
 25 in der Bank hier – ich glaube ein Direktor
 26 - und arbeitete im 55. Stock, gleich unter der
 27 Dachterrasse. Wir haben seine Brieftasche
 28 in seinem Jackett gefunden. Es gibt einen
 29 Ausweis, Autopapiere, eine EC-Karte aber
 30 keinen Abschiedsbrief. Wir wissen noch nicht,
 31 ob es Mord oder Selbstmord ist.“
 32

*die Stelle, das Gebiet
 den Zugang zu ..verhindert,
 geschlossen*

*als er den Toten sah
 fürchterlich, hässlich*

*herausgefunden haben,
 wissen - du zueinander sagen
 (nicht: Sie)
 Aufmerksamkeit
 belebt, mit Energie versorgt*

*sich kennen lernen, Freund-
 schaft schließen - Dienstklei-
 dung z.B. der Polizei - sagte,
 erzählte - Ugs: Direktor,
 Chef, wichtiger Politiker*

33 Die Kommissarin bedankte sich bei dem
 34 uniformierten Kollegen und wandte sich
 35 dann an Sebastian Till: „Also, an die Arbeit!
 36 Wir müssen sehen, ob die Spurensicherung

drehte sich zu, sprach mit

Polizisten, die nach Finger-

1 schon auf der Dachterrasse ist und ob wir *abdrücken usw suchen*
2 dort Hinweise auf einen Kampf finden. Wir
3 müssen den Arbeitsplatz des Toten inspizieren *untersuchen*
4 und seine Kollegen befragen. Dann müssen
5 wir sehen, ob er Familie hat und Sie – sorry,
6 du – musst dann gegebenenfalls die Ehefrau *wenn es so ist*
7 verständigen.“ *informieren*
8 - „Wieso ich?“
9 - „Nun, ich sehe doch, dass du dich gut mit
10 Frauen verstehst.“

12 3 Zeugenvernehmung

*Leute, die eine Tat gesehen
haben, werden befragt*

14 Die Spurensicherung war schon auf der
15 Dachterrasse, zumindest auf den ersten Blick *wenigstens, aber*
16 war nichts Auffälliges festzustellen. Das *Ungewöhnliches, Markantes*
17 Büro des Toten war beeindruckend. Es glich *Es war wie..*
18 einer Hotelsuite. Im Vorzimmer, an einem
19 großen, eleganten Schreibtisch, saß eine
20 Frau. Sie war Mitte 30. Zu viel Bestrahlung *ca. 35 Jahre alt*
21 im Sonnenstudio hatte ihr Gesicht gebräunt,
22 aber auch faltig werden lassen. Dennoch war
23 sie recht attraktiv, schien aber arrogant und *eingebildet und aufgeblasen*
24 hochnäsig zu sein. Die beiden Kommissare
25 traten ein, stellten sich vor und befragten Sie.
26 Die Dame hieß Sandra Lichtberger und war
27 Schillers Chefsekretärin. Sie hatte rote Augen
28 und brach während des Gesprächs immer *in Tränen ausbrechen =*
29 wieder in Tränen aus. Sie behauptete, sie sei *weinen - sagte*
30 zur Tatzeit noch nicht im Haus gewesen. Vom *als die Tat (der Mord)*
31 Tod ihres Chefs hatte sie schon auf der Straße *geschah*
32 vor dem Haus gehört. Sie wirkte nervös, lief *sah nervös aus,*
33 entweder ziellos im Raum herum oder saß an
34 ihrem Schreibtisch und weinte. Daher fragte
35 Till ganz direkt: „Haben Sie eine besondere *engen Kontakt, Freund-*
36 Beziehung zu ihrem Chef. Ich meine, mehr als *schaft, Liebesbeziehung*

1 nur ein Arbeitsverhältnis?“

2 - „Früher, ja, da sind wir uns manchmal
3 näher gekommen, da haben wir schon mal
4 gemeinsam ‚Überstunden‘ gemacht. Aber seit
5 2 Jahren nicht mehr. Ich habe jetzt eine feste
6 Beziehung und will das nicht mehr.“

hier: hatten Sex zusammen

*sie ist mit einem anderen
Mann fest zusammen*

7
8 Der Schreibtisch des Bankdirektors war leer,
9 alles war aufgeräumt, aber Kommissarin Illner
10 fühle, dass der Aktenvernichter noch warm
11 war. Der Auffangbehälter war bis zum Rand
12 mit Papierschnipseln gefüllt. Es war ein teurer
13 Aktenvernichter, der das Papier nicht in feine
14 Streifen zerschnitt, sondern in kleinste Teile
15 häckselte. Vorsichtshalber stellte Kommissarin
16 Illner das Material sicher und fragte: „Frau
17 Lichtberger, welche Papiere haben Sie eben
18 vernichtet?“ Aber die Sekretärin bestritt,
19 Akten vernichtet zu haben. Das habe bestimmt
20 der Chef getan, meinte sie. Er habe alles
21 aufgeräumt, bevor er sich umgebracht habe.
22 Er sei in der letzten Zeit oft depressiv gewesen
23 und habe von Eheproblemen berichtet. Auch
24 habe er seit kurzem Streit mit seinem besten
25 Freund, dem Hessischen Ministerpräsidenten
26 Bäcker. Worüber sie gestritten haben, wisse
27 sie nicht, aber sicher um viel Geld. Schiller
28 habe Bäcker in Finanzangelegenheiten beraten
29 und auch Geld für dessen politische Arbeit
30 organisiert. Vielleicht habe er ja eine schlechte
31 Kapitalanlage vermittelt. Zum Schluss
32 bemerkte sie noch: „Viele Leute haben in
33 letzter Zeit viel Geld verloren, das kann noch
34 viel Ärger geben, auch für die Polizei.“

*Maschine, die Papier (Akten)
zerstört*

kleinen Papierstückchen

*In sehr kleine Stücke zer-
schneiden – aus Vorsicht*

leugnete, verneinte

getötet

traurig, ohne Energie

Geldfragen, Finanzierungen

*Wertpapiere, Aktien
sagte*

4 Besuch bei Frau Schiller

Während Kommissarin Illner sich die Mitarbeiterliste geben ließ und mit der Befragung weiterer Angestellter begann, fuhr Kommissar Till zur Ehefrau des Toten. Die prachtvolle Villa der Familie Schiller in der Parkstraße in Kronberg sah verlassen aus. Die Fensterläden und das große eiserne Tor mit dem separaten Fußgängereingang an der Zufahrt des Anwesens waren geschlossen. Nach mehrmaligem Klingeln öffnete sich jedoch das kleine Tor automatisch und in der Haustür erschien eine Gestalt. Kommissar Till ging mit eiligen Schritten auf sie zu. Schon auf der Treppe stellte er sich vor und fragte: „Sind Sie Frau Schiller?“ Die Gestalt war eine sportlich-elegante, etwas hagere Dame um die 50. Ihr Gesicht war starr wie eine Maske. Sie nickte nur mit dem Kopf und wies mit der Hand ins Haus. Dann führte sie den Kommissar in einen kleinen Salon und bat ihn, an einem kleinen runden Tisch auf einem der beiden Sessel Platz zu nehmen. Sie holte zwei Gläser und füllte beide mit Mineralwasser, stellte dann eines davon wortlos vor den Kommissar. Schließlich begann sie: „Ich wurde bereits von der Bank über den Tod meines Mannes informiert. Ich bin schockiert, aber ich trauere nicht. Ich glaube nicht, dass mein Mann sich selbst getötet hat. Er war ein Egoist und ein Spieler, er war herrschaftsüchtig und machte skrupellose Geschäfte. In seinen Kreisen war jeder von jedem abhängig und jeder half und erpresste jeden. Wahrscheinlich hat er den Bogen überspannt. Früher war er

*das sehr schöne Haus
kleine Stadt im Taunus in der
Nähe von Frankfurt – hier:
leer - aus Eisen - extra, ge-
trennt - Haus und Garten*

*Person
schnell*

*dünne
ohne Bewegung
den Kopf nach unten und
zurück bewegen - zeigte*

sich setzen

*will immer befehlen, Macht
haben - bei seinen Bekannten
/ Freunden
bedrohen, unter Druck setzen
.. übertrieben, zu viel riskiert*

1 ein Idealist und sehr charmant. Ja, charmant
 2 konnte er immer noch sein, aber er war ein
 3 Zyniker, ein Machtmensch, der sich nicht um
 4 die Konsequenzen seines Handelns kümmerte.
 5 Das Leiden anderer Menschen berührte ihn
 6 nicht. Er hatte überhaupt kein Mitgefühl.
 7 Unsere Ehe bestand schon seit langem nur
 8 noch zum Schein. Seit 15 Jahren, seit der Zeit,
 9 als die Kinder in die Schule kamen, arbeite
 10 ich als Chemikerin bei Greenchemie und bin
 11 für die Entwicklung neuer Produkte für den
 12 Umweltschutz zuständig. Die Bank meines
 13 Mannes hat der Firma Greenchemie einen
 14 Kredit für die Entwicklung eines Produkts
 15 zur Wasserreinigung verweigert. Die Firma
 16 kämpft ums Überleben, aber mein Mann
 17 verlangte von mir....., nun ja, er wollte, dass
 18 ich von ihm abhängig bleibe. Vor 2 Monaten
 19 habe ich dennoch die Scheidung beantragt. Da
 20 wir Gütertrennung vereinbart haben, bin ich
 21 ziemlich mittellos. Aber jetzt erbe ich einen
 22 Teil seines Vermögens. Sie sehen, sein Tod
 23 kommt mir gerade recht.“ Kommissar Till
 24 machte eifrig Notizen, dann fragte er noch nach
 25 den Freunden und Geschäftspartnern des Toten
 26 und nach dessen Beziehungen zu Frauen. Auch
 27 hierzu kamen klare und offene Worte von Frau
 28 Schiller und so hatte der Kommissar schon eine
 29 ganze Sammlung von interessanten Notizen,
 30 möglichen Tätern, möglichen Motiven und
 31 das Gefühl, in einem Sumpf von Lüge, Betrug
 32 und Verbrechen zu versinken, als plötzlich ein
 33 junger Mann hereinkam. Der starre Ausdruck
 34 verschwand aus Frau Schillers Gesicht. Es
 35 wurde weich und freundlich und drückte
 36 Liebe und Erleichterung aus. Sie umarmte den

*es ist ihm egal, wenn er
anderen schadet*

*Die Ehe ist noch offiziell
gültig, aber Mann und Frau
sind nicht mehr zusammen.*

verantwortlich

*nicht genehmigt, nicht
gegeben*

trotzdem

*Jeder hat sein eigenes Geld,
etc. das Eigentum wird nicht
geteilt. - arm, ohne Geld –
das Geld etc. eines Toten
bekommen - Geld, Besitz
- kommt für mich in einem
guten Moment*

*alles um ihn herum ist
schlecht, ist Verbrechen und
Lüge
.. ging weg (weggehen)*

1 jungen Mann, küsste ihn auf die Wangen und
2 auch dieser begrüßte sie herzlich. „Mutter, wie
3 geht es dir? Hast du schon Besuch von der
4 Polizei?“

5 - „Darf ich vorstellen, Kommissar Till.
6 Kommissar Till, mein Sohn Thomas.“

8 5 Vater und Sohn

9
10 Thomas Schiller hatte nicht nur ein herzliches
11 und liebevolles Verhalten seiner Mutter
12 gegenüber, er war auch freundlich zum
13 Kommissar Till und gab offen und bereitwillig
14 Auskunft über sich und sein Verhältnis
15 zu seinem Vater. Er wohnte nicht in der
16 elterlichen Villa in Kronberg, sondern in einer
17 Wohngemeinschaft in Frankfurt. Er war 20
18 Jahre alt und studierte Lateinamerikanistik.
19 Der Tod seines Vaters hatte ihn berührt, das
20 merkte man ihm an, obwohl er angab, seit 2
21 Jahren kaum noch Kontakt zu ihm gehabt zu
22 haben. Er beschrieb seinen Vater als einen
23 Egoisten und unverantwortlichen Kapitalisten,
24 dem nur Macht, Geld und seine Karriere
25 wichtig waren. Der Vater habe auch die Ehe
26 mit seiner Mutter zerstört. Darunter habe
27 er sehr gelitten. Allerdings habe sein Vater
28 ihn großzügig finanziert. Er selbst benutze
29 dieses Geld für sein politisches Engagement
30 gegen die Globalisierung. Er habe seinen
31 Vater manchmal gehasst, vor allem, weil
32 dieser seine Mutter so sehr verletzt habe. Seit
33 einiger Zeit habe er seinen Vater noch mehr
34 verabscheut. Sein Vater habe nämlich seit ein
35 paar Wochen eine junge Geliebte, eine ganz
36 junge Frau, eine Studentin aus Kolumbien

*gern
Beziehung zu*

konnte man sehen - sagte

ihm viel Geld gegeben

nicht mögen, hassen

namens Paola Jimenez Perez. Thomas war merklich aufgeregt als er fortfuhr: „Ich habe sie an der Universität kennen gelernt, sie war mir damals sehr sympathisch und wir sind ein paar Mal ausgegangen. Einmal haben wir auch meinen Vater getroffen und er hat sie gleich eingeladen, seine Bank zu besichtigen. Ich habe dann einige Tage später erfahren, dass die beiden ein Liebesverhältnis haben. Jetzt verachte ich diese Frau, ich glaube, dass sie für Geld alles macht. Manche Menschen gehen für Geld über Leichen.“ Kommissar Till schrieb diesen Satz in sein Notizbuch, dort standen schon die Namen von einigen von Schillers Freunden und Partnern, teilweise mit Anschrift und Telefonnummer, sowie die Adresse von Thomas Schiller.

mit dem Namen

weetersprach, weitererzählte

sehr negativ betrachten

und, auch

Kommissar Till bedankte sich bei Mutter und Sohn für das freundliche Gespräch und die Informationen, verabschiedete sich und fuhr zum Präsidium.

sagte „Auf Wiedersehen“

Polizeigebäude

6 Ganz oben

Auch Kommissarin Illner war zu einigen interessanten Erkenntnissen gelangt. In der Bank arbeitete eine merkwürdige Reinigungskraft. Sie begann ihren Dienst morgens früh um 6.30 Uhr und war nur für die Chefetagen zuständig. In den oberen beiden Etagen residierte nämlich der Vorstand der Bank. Dieser bestand aus dem Vorstandschef Bauer, und vier leitenden Direktoren Schiller, Essen, Rieste und Maidorn. Offensichtlich verfügte jeder von ihnen über eine Suite bestehend aus einer kleinen Küche, einem

zu Informationen gekommen

nicht normale Putzfrau

.. herrschte, arbeitete

die Teile sind:

(verfügte über) hier: hatte

mehrere Zimmer

1	Bad und einem Besprechungs- oder Ruheraum	
2	mit einem breiten Bett, das auf Knopfdruck	
3	<u>diskret</u> in der Wand <u>verschwand</u> . Ferner gab	taktvoll, zurückhaltend -
4	es einen Salon, das eigentliche Arbeitszimmer	verschwinden = weggehen,
5	und das Vorzimmer für die Chefsekretärin.	unsichtbar werden
6	Kommissarin Illner hatte genug	
7	Menschenkenntnis, um <u>auf den ersten Blick</u>	sofort, spontan
8	feststellen zu können, dass mit Svetlana	
9	Müller, so hieß die Reinigungskraft, <u>etwas</u>	.. etwas unnormal war
10	<u>nicht stimmen konnte</u> . Sie war jung, ziemlich	
11	attraktiv und wirkte sehr sportlich, ferner	
12	konnte sie sich hervorragend ausdrücken. Das	
13	passte alles nur schwer zu einer normalen	
14	Reinigungskraft. Wann hatte sie Schiller	
15	zuletzt gesehen? Sie <u>behauptete</u> , gegen 8.30	.. sagte (mit Nachdruck)
16	Uhr. Kurz nach 9.00 Uhr war Schiller vom	
17	Hochhaus <u>gestürzt</u> . Der <u>Pförtner</u> hatte Schillers	.. gefallen - Person an der
18	Ankunft in der Bank um 8.00 Uhr <u>registriert</u> .	Eingangstür - .. notiert,
19	Auf der Besucherliste waren aber noch 38	aufgeschrieben
20	weitere Personen eingetragen, die bis 9.30 Uhr	
21	das <u>Gebäude</u> betreten hatten. Der Chef und	das Haus
22	die anderen 3 Direktoren waren alle zwischen	
23	8.50 Uhr und 9.15 Uhr eingetroffen. Alle vier	
24	<u>verweigerten</u> Kommissarin Illner ein Gespräch.	nicht machen, nicht wollen
25	Ihre Sekretärinnen erklärten <u>unisono</u> : „Der Chef	alle gleich
26	wird am Nachmittag gegen 16.00 Uhr für ein	
27	Treffen <u>zur Verfügung stehen</u> , er bittet, sich bis	bereit sein
28	dahin entschuldigen zu dürfen.“ Kommissarin	
29	Illner war <u>perplex</u> . Sie hätte natürlich auf	überrascht, geschockt
30	ein sofortiges Gespräch <u>bestehen können</u> ,	verlangen, sehr stark sein
31	aber diese Angelegenheit war <u>heikel</u> , und sie	schwierig, gefährlich
32	wollte nicht ohne Rücksprache mit ihrem Chef	
33	unnötig <u>Porzellan zerschlagen</u> . Da sie keine	ein Problem verursachen
34	anderen <u>Zeugen</u> ausfindig machen konnte	Menschen, die eine Tat
35	und die übrigen Mitarbeiter keine <u>relevanten</u>	(Unfall etc.) gesehen ha-
36	Aussagen gemacht hatten, <u>verabredete</u> sie	ben - wichtig - ein Treffen

1	sich telefonisch mit ihrem Kollegen Till im	<i>vereinbaren</i>
2	Präsidium zur <u>Lagebesprechung</u> .	<i>Gespräch über die Situation</i>
3		
4	7 Ärger im Präsidium	
5		
6	Als Kommissarin Illner in ihr Büro kam,	
7	erwartete ihr Kollege Till sie bereits <u>ungeduldig</u> .	<i>dringend, unruhig</i>
8	Bevor sie aber ihr Gespräch beginnen konnten,	
9	<u>platzte</u> der Polizeipräsident <u>herein</u> : „Was haben	<i>platze herein = kam plötzliche</i>
10	Sie sich denn dabei gedacht, die Direktoren der	<i>(unangemeldet) herein</i>
11	Deutschlandbank <u>verhören</u> zu wollen. <u>Sind Sie</u>	<i>Verhör = polizeiliche Be-</i>
12	<u>denn noch bei Sinnen?</u> Die Zeit dieser Herren	<i>fragung - noch normal sein,</i>
13	ist kostbar und so bedauerlich der Vorfall auch	<i>nicht verrückt sein</i>
14	ist, den Sie klären müssen, es gibt keinen	
15	Grund dafür, die Direktoren zu <u>belästigen</u> .	<i>zu stören</i>
16	Nach allem, was wir wissen, haben wir es	
17	mit einem Selbstmord zu tun. Das <u>kommt</u>	<i>kommt nicht gelegen = passt</i>
18	der Deutschlandbank in dieser schwierigen	<i>nicht, stört</i>
19	Situation nun gar <u>nicht gelegen</u> . Seien Sie	
20	diskret und <u>schließen Sie die Sache umgehend</u>	<i>sofort beenden</i>
21	<u>ab</u> . Ich erwarte Ihren Bericht heute bis 17.00	
22	Uhr.“ <u>Grußlos</u> verließ der Polizeipräsident das	<i>ohne zu grüßen, ohne „auf</i>
23	Büro, kehrte aber noch einmal zurück, um noch	<i>Wiedersehen“ zu sagen</i>
24	<u>hinzuzufügen</u> : „Ah, und bevor ich es vergesse,	<i>zu ergänzen</i>
25	keine <u>Stellungnahme vor der Presse</u> , keine	<i>Information an die Presse</i>
26	Dokumente, Abschiedsbriefe etc. nach außen,	
27	ist das klar? Und sollten sich irgendwelche	
28	<u>Hinweise auf Fremdverschulden</u> ergeben, will	<i>Informationen, Indizien, dass</i>
29	ich das sofort erfahren, auf Wiedersehen.“	<i>ein anderer (Mörder) den</i>
30	„Wow, das ist ja eine tolle Atmosphäre hier bei	<i>Tod verursacht hat</i>
31	euch im Morddezernat, <u>du bist wirklich nicht</u>	<i>es ist nicht schön für dich</i>
32	<u>zu beneiden</u> “, <u>bemerkte</u> Sebastian Till und	<i>.. sagte</i>
33	versuchte dabei, einen kleinen Flirt mit seiner	
34	Kollegin zu beginnen. Die war aber ziemlich	
35	genervt und <u>entgegnete</u> <u>unbeeindruckt</u> :	<i>.. antwortete - „cool“, ganz</i>
36	„Vergiss den Alten der <u>bläst sich auf</u> – ,die	<i>normal - macht sich groß,</i>

Herren belästigen, die kostbare Zeit' – ja, natürlich, in 10 Minuten verdienen die mehr als ich in einem Jahr. Wenn einer von ihnen vom Dach springt, ist das ein bedauerlicher Vorfall'.“ Kommissarin Illner war empört und konnte ihre Wut nur schwer zügeln. Sie war Polizistin geworden, weil sie sich für das Recht und für die Gerechtigkeit engagieren wollte – und sie war eine gute Polizistin geworden. Deshalb war es für sie unerträglich, wenn der Polizeichef Ermittlungen behinderte. Der Fall war typisch: Wenn es um Delikte in den „gehobenen Kreisen“ ging, musste man sehr vorsichtig ermitteln. Die Öffentlichkeit durfte oft nicht informiert werden und aus politischer Rücksichtnahme wurden manche Fälle nicht aufgeklärt. Die meisten Kollegen arrangierten sich damit, aber sie machte keine Kompromisse und deshalb hatte sie auch nicht viele Freunde bei der Polizei und dachte schon lange daran, etwas ganz anderes zu machen.

spielt den Chef

*unangenehm, nicht schön
Ereignis*

*bremsen, nicht komplett
zeigen*

*schwer machen
beispielhaft
Politiker, Manager,
reiche Leute*

*um keinen Schaden zu ver-
ursachen
.. akzeptierten das*

8 Neue Erkenntnisse

Die Kommissare tauschten ihre Erkenntnisse aus und gingen dann die verschiedenen Hypothesen zur Tat durch. Die kriminalpolizeilichen Untersuchungen des Tatorts waren abgeschlossen. Man hatte kleine Kratzer und Textilfasern am Geländer und verschiedene Fingerabdrücke und Fußspuren gefunden, es gab aber keine eindeutigen Hinweise auf einen Kampf. Es gab zwar noch keinen endgültigen Befund des Pathologen über die Todesursache – die Leiche war in einem solchen Zustand, dass

Erklärungen, Möglichkeiten

*.. beendet
kleine Beschädigung
Ballustrade*

*.. klare, sichere..
Ergebnis der Untersuchung
der tote Körper*

mit eindeutigen Befunden kaum zu rechnen war -, aber es konnte kein Fremdverschulden nachgewiesen werden. Unter den Fingernägeln des Toten hatte der Pathologe keine fremden Hautpartikel gefunden, was nach einem Kampf wahrscheinlich gewesen wäre. Das alles sprach für Selbstmord. Außerdem soll der Bankdirektor in letzter Zeit depressiv gewesen sein. Vielleicht war er sogar für die Bankenkrise mitverantwortlich. Er hatte offensichtlich viele Akten vernichtet und seinen Schreibtisch aufgeräumt. Aber man hatte nirgends einen Abschiedsbrief gefunden. Gegen einen Selbstmord sprach vor allem die Tatzeit. Wer geht schon morgens früh zur Arbeit und bringt sich nach einer halben Stunde um? Es sei denn, in dieser halben Stunde passiert etwas Dramatisches.

Hautteilchen von einem anderen Menschen

sehr traurig, niedergeschlagen

etwas Schlimmes, Schreckliches - absolut

„Wir müssen unbedingt herausfinden, was Schiller in dieser Zeit gemacht hat, mit wem er telefoniert hat oder ob ein Besucher zu ihm gekommen ist. Hier ist die Liste der 38 Personen, die in der fraglichen Zeit das Hochhaus betreten haben“, sagte die Kommissarin und gab Till eine Liste.

„Einer von denen könnte ein Mörder sein“, kommentierte Till, „wenn wir einmal davon ausgehen, dass wir es nicht mit Selbstmord zu tun haben. Das ist ja unsere zweite Hypothese. Es könnte ein Auftragsmörder gewesen sein, einer von den 38 Leuten auf der Liste. Oder es war eine der anwesenden Personen. Da kommt in Frage: Die Reinigungskraft Svetlana Müller, die Sekretärin Sandra Lichtberger oder einer der vier anderen Bankchefs. Vielleicht auch mit Unterstützung eines Killers. Wer

dazu bemerken, dazu sagen - annehmen

Killer, bezahlter Mörder

könnte der Auftraggeber gewesen sein? Wer hat ein Motiv? Die Ehefrau, der Sohn...“, dabei fiel sein Blick auf die Liste und er las laut: „Paola Jimenez Perez, na sieh mal an, das ist ja interessant, ich glaube, wir haben da eine heiße Spur.“ Kommissarin Illner blickte Till fragend an: „Lass mich raten! Diese Paola ist die Killerin, die von der betrogenen Ehefrau geschickt worden ist?“

Auftraggeber: Person, die den Auftrag erteilt

- „Natürlich nicht, nein, diese Paola ist die junge Geliebte des Toten, die dieser möglicherweise seinem Sohn ausgespannt hat.“

*vielleicht
abwerben, wegnehmen*

- „Sehr interessant, wie finden wir diese Paola?“

9 Besuch in einer Wohngemeinschaft

Die Adresse von Paola Jimenez Perez hatte Till nicht, aber die von Thomas Schiller hatte er sich notiert. Also machten sich die beiden Kommissare auf den Weg nach Bornheim. In der Saalburgallee 18 in einem großen Wohnhaus aus der Gründerzeit wohnte Thomas Schiller in einer WG im ersten Stock. Eine junge Frau mit langen strähnigen Haaren öffnete die Eingangstür, verstellte aber sofort den Zugang zur Wohnung. Recht unhöflich fragte sie: „Was wollt denn ihr hier?“ Die Kommissare stellten sich vor und baten darum, mit Thomas Schiller sprechen zu dürfen. Die Frau wich nicht von der Stelle, wendete lediglich den Kopf und rief in die Wohnung: „Thomas, hier sind zwei Bullen, die wollen mit dir reden, soll ich sie rausschmeißen?“ Manche Leute hatten etwas gegen die Polizei. Das konnte Sebastian Till gar nicht verstehen, und es ärgerte ihn.

*Stadtteil von Frankfurt
schönes, großes, altes Haus*

*nicht gekämmt
stellte sich so in die Eingangstür, dass niemand hinein konnte - ziemlich*

*.. ging nicht weg, machte den Eingang nicht frei - drehte - nur, bloß
Ugs (negativ) Polizisten
Ugs (negativ) wegschicken, - fortjagen, nicht mögen*

Schließlich war er kein Spießer und auch kein Spielverderber. Was hatten diese Leute nur für Vorurteile! Was wäre, wenn die Polizei die Kriminalität nicht bekämpfen würde?

*konservativer, altmodischer
Mensch - jemand, der keinen
Spaß versteht - Abneigung,
vorgefasste Meinung*

Thomas war nervös und nicht mehr so freundlich wie am Vormittag, dennoch bat er die Kommissare einzutreten, führte sie in die Küche und alle vier setzten sich an den Küchentisch. Thomas bot Tee an und alle akzeptierten. „Es ist aber nicht der Tee, der hier so aromatisch riecht“, sagte Till. Thomas grinste provozierend.

*herausfordernd
Haschischzigarette - hier:
ist ärgerlich*

„Nein, ich habe gerade einen Joint geraucht und es nervt, wenn man dabei gestört wird.“ „Schade“, sagte Till, „ich hätte auch gerne mal einen Zug genommen, wir haben da nämlich so einen blöden Fall, der macht richtig Stress.“ Kollegin Illner war ein wenig verunsichert, wollte sich ihr Kollege anbiedern oder war der wirklich ein bisschen schräg drauf. Polizisten und Drogen, das war leider ein ziemlich brisantes Thema. Außerdem ärgerte sie sich über die Frau neben ihr, die sie so unfreundlich empfangen hatte. Vermutlich war sie die Freundin von Thomas Schiller. Der soll aber auch etwas mit Paola Jimenez Perez gehabt haben. Gab es etwa eine Dreiecksbeziehung? Beziehungsprobleme? Eifersucht? Maria Illner versuchte, schnell zum Kern ihres Anliegens zu kommen. „Was wissen Sie über Paola Jimenez Perez und wo können wir sie finden?“ Thomas verzog gelangweilt das Gesicht, aber die Augen von Doris Müller – so hieß die junge Frau am Tisch – blitzten auf. Plötzlich war die Atmosphäre aufgeladen.

*Freundlichkeit vorspielen
Ugs eigenartig, unkonventionell - schwierig, kritisch,
explosiv*

*hier: Ein Mann und zwei
Freundinnen - zum Wesentlichen, zum Thema*

„Dieses skrupellose Biest, die macht sich ganz gezielt an die Männer 'ran. Meinen Thomas

*Die Atmosphäre ist angespannt, gereizt - Ugs. böse
Frau*

- 1 wollte sie verführen, aber sie hat ihn nur *flirtet mit Männern, verführt*
2 gebraucht, um seinen Vater kennen zu lernen. *Männer*
3 In kurzer Zeit war sie mit dessen ganzer *Sie kannte alle Personen aus*
4 Seilschaft bekannt: dem Ministerpräsidenten, *seinem Kreis.*
5 dem Bankdirektor Bauer, dem Schmidt von
6 der Hessenbank und einigen anderen. Ich
7 bin Journalistin, ich habe das ein bisschen
8 recherchiert, aber ich weiß nicht, welche Rolle *Auskunft einholen, forschen*
9 dieses Luder spielt. *Ugs. negativ: schlechte Frau*
10
11 10 Eine Hymne auf die Revolution *Lobgesang, Loblied*
12
13 Doris Müller war in ihrem Element Sie *engagiert, von der Sache*
14 hatte tatsächlich interessante Fakten über *begeistert*
15 Korruptionsfälle in Wirtschaft und Politik
16 recherchiert. Sie berichtete von einem Manager
17 namens Schmidt, der eine große Mobilfunkfirma *mit dem Namen*
18 an einen englischen Investor verkauft hatte.
19 „Es war nicht seine Firma, Schmidt war nur
20 der Vorstandsvorsitzende, also der wichtigste
21 Manager, aber er hat die Firma für weniger
22 als den halben Preis des realen Firmenwerts
23 verkauft. Vorstand und Aufsichtsrat haben
24 mitgemacht. Die unterstützen sich gegenseitig
25 und einige haben neue Posten oder hohe
26 Abfindungen bekommen. Bei Schmidt waren *weil ihr Vertrag zu Ende*
27 das 40 Millionen €. Abfindung, weil er ja *war, haben sie Geld (eine*
28 „arbeitslos“ wurde. Einige tausend Angestellte *Abfindung) bekommen*
29 der Firma wurden tatsächlich arbeitslos. Ihre *wirklich, real*
30 Abfindung war mickrig. Dieser „Topmanager“ *gering, niedrig*
31 Schmidt arbeitet jetzt als Berater in der
32 Hessenbank. Das kam so: Als der Chef der
33 privaten Deutschlandbank, Bauer, 2007 damit
34 angegeben hat, dass er 25 % Profit macht und *sich groß macht, prahlt*
35 die staatliche Hessenbank nur 5 %, hat man
36 den Schmidt geholt. Der hatte ein Rezept:

1 Zuerst wurden die Bezüge der Bankmanager
 2 massiv erhöht und zusätzliche Bonizahlungen
 3 vereinbart. Damit kein Manager entlassen
 4 werden kann, wurden außerdem für diesen Fall
 5 millionenschwere Abfindungen festgesetzt.
 6 Der Hessischen Ministerpräsident Bäcker,
 7 der für seine krummen Geschäfte schon lange
 8 bekannt ist, hat das organisiert. Natürlich
 9 zusammen mit seinen Freunden Bauer und
 10 Schiller von der Deutschlandbank. Dann
 11 kaufte die Hessenbank in großem Stil bei der
 12 Deutschlandbank ein. Sie kaufte vor allem
 13 amerikanische Wertpapiere und Zertifikate.
 14 Alle waren von den Rating-Agenturen mit
 15 AAA bewertet. Aber die Rating-Agenturen
 16 haben falsche Angaben gemacht. Sie werden
 17 von den Banken schließlich dafür bezahlt. Die
 18 Deutschlandbank konnte so einen großen Teil
 19 ihrer amerikanischen Wertpapiere verkaufen.
 20 Die wussten natürlich schon lange, dass diese
 21 Papiere „faul“ waren. Tatsächlich ist dann
 22 im Herbst 2008 die Finanzblase geplatzt.
 23 Die faulen Papiere sind nichts mehr wert,
 24 die Hessenbank ist pleite, aber die Banker
 25 haben alle ihre Boni und Millionengehälter,
 26 und falls sie wegen ihrer Misswirtschaft
 27 entlassen werden, bekommen sie Millionen.
 28 Die haben super verdient, der Rest ist denen
 29 doch egal. Man nennt das jetzt „Finanzkrise“.
 30 Ihr verdammten Bullen unternimmt natürlich
 31 nichts. Jeder kennt die Ursachen der
 32 Finanzkrise: Betrug, Bestechung, organisierte
 33 Kriminalität. An den Folgen der Finanzkrise
 34 leiden Milliarden Menschen. In der dritten
 35 Welt verhungern Millionen. Für mich ist das
 36 Terrorismus. Aber ihr traut euch nicht zu

Gehälter

sehr stark,

gekündigt, arbeitslos

in den Vertrag geschrieben

nicht ganz legale Geschäfte

hier: sehr viel, große Mengen

Private Firmen, die beurteilen, wie sicher bestimmte Wertpapiere sind. AAA=höchste Sicherheit

nicht gut

Wenn man einen Luftballon (oder eine Blase) zu sehr aufbläst, platzt er (sie). - hat kein Geld mehr - Bankmanager - schlechte Arbeit

Ugs.: schlechte Polizisten

habt keinen Mut, habt Angst

ermitteln. Gegen Bauer, Bäcker und Co. seid ihr machtlos, die reden nicht mal mit euch.

schwach

Und was macht der Staat? Der rettet jetzt die notleidenden Banken mit Steuergeldern. Die sollte man alle erschießen, die Banker und Politiker und diese Paola auch. Die RAF hatte schon Recht. Gegen dieses Kapitalistenpack hilft nur der bewaffnete Kampf.“

Die Rote Armee Fraktion führte einen bewaffneten Kampf gegen den Kapitalismus und wurde zu einer terroristischen Gruppen. Sie entführte und ermordete Politiker und Manager in den 1970' Jahren in Westdeutschland - blindwütig

Kommissarin Illner war zwar peinlich berührt, als sie daran dachte, wie die Bankdirektoren ihren Gesprächswunsch abgelehnt hatten und wie der Polizeidirektor sie behandelt hatte, aber diese Doris Müller ging eindeutig zu weit. Die ist absolut fanatisch, dachte sie, fanatisch und eifersüchtig auf Paola. Sie will mit ihren Hasstiraden von ihren eigenen Problemen ablenken. Vielleicht hatte Thomas sie verlassen wollen, weil er sich in Paola verliebt hatte. Vielleicht war aber auch Thomas der Mörder, der sich an seinem Vater rächen wollte, weil der ihm Paola ausgespannt hatte.

böse Reden

Sie musste mit dieser Paola reden, denn sie war offenbar eine Schlüsselfigur in diesem Drama. Deshalb ging sie nicht weiter auf Doris' Ausführungen ein und fragte brüsk: „Und wo finden wir diese Paola jetzt?“ „Ich habe nur ihre E-Mail-Adresse und ihre Handynummer“, sagte Thomas. Kommissar Till notierte beides. Dann verabschiedeten sich die Polizisten.

.. weggenommen

*wichtige bzw. entscheidende Person
plötzlich, ohne auf die Vorrede einzugehen*

11 Vertrauliche Dokumente

geheime

Als sie draußen waren, wählte Till Paolas Nummer, aber natürlich war das Handy ausgeschaltet. Im Präsidium schrieb dann Kommissarin Illner eine E-Mail. Sie berichtete

1 darin vom Tod des Bankdirektors Schiller
2 und bat Paola mitzuteilen, wo sie sei und
3 wann sie Schiller zuletzt gesehen habe. Die
4 Büroangestellte, Frau Menzinger wurde
5 beauftragt, Näheres über Paola herauszufinden.
6 Außerdem sollte sie schon mal Informationen
7 und Bankauskünfte über die Ehefrau, die
8 Sekretärin und die Reinigungskraft einholen
9 und anschließend die 37 weiteren Namen auf
10 der Besucherliste überprüfen. Frau Menzinger
11 hatte eine Überraschung für die Kommissare.
12 Nachdem sie die Aufträge entgegengenommen
13 hatte, sagte sie: „Bevor ich es vergesse, ein
14 Fahrradbote hat das hier für Sie abgegeben.“ Sie
15 hielt einen kleinen Briefumschlag in der Hand
16 und gab ihn Frau Illner. Die öffnete ihn und
17 fand darin einen USB-Stick. Er enthielt Dateien
18 mit internen, vertraulichen Dokumenten
19 der Deutschlandbank. Es gab Dossiers über
20 den Hessischen Ministerpräsidenten, einen
21 Exminister der Bundesregierung und weitere
22 Politiker, mehrere hochrangige Gewerk-
23 schaftsfunktionäre, führende Manager aus
24 vielen deutschen und einigen ausländischen
25 Konzernen und weitere Personen, die die
26 Kommissare nicht kannten, aber auch über
27 Schillers Ehefrau, die Firma Greenchemie
28 und Sandra Lichtberger. „Lichtberger, das ist
29 doch die Sekretärin, klick die Datei mal an,
30 ich bin neugierig, was wir über sie erfahren
31 können“, sagte Kommissarin Illner. Viel
32 war es nicht, was über Sandra Lichtberger
33 vermerkt war, aber brisant: „Ab 3/92 5.000,-
34 € per Monat, Vermittlung Liechtensteiner
35 Stiftung für Demokratie, Kenntnisse von MPB
36 und FRM, Stufe 3.“ „Frau Menzinger, haben

mehr Informationen

*Informationen über Bank-
konten, hier . sich besorgen,
erfragen*

Kurier auf dem Fahrrad

*Speichermedium für Compu-
terdateien*

Informationen, Berichte

.. hohe, bedeutende

.. geschrieben

1 wir schon die Bankauskunft über Sandra
2 Lichtenberger?“, fragte Kommissar Till. So
3 schnell war Frau Menzinger natürlich nicht.
4 „Ich kümmere mich sofort darum“, antwortete
5 sie. Tatsächlich konnte sie schon kurze Zeit
6 später berichten, dass Frau Lichtberger
7 mehrere Konten unterhalte und monatliche
8 Einnahmen von ca. 15.000 € erziele, aber auch
9 hohe Ausgaben habe.

*ich erledige das sofort, ich
mache das sofort*

*mehrere Konten besitzen
hier: habe*

10
11 12 Ganz normale Bankgeschäfte
12

13 In der Zwischenzeit hatten die Kommissare
14 weitere hochinteressante Dateien gelesen. Über
15 die Firma Greenchemie war vermerkt, dass
16 durch die Vermittlung von GS der LHB die
17 Hausbank aufgefordert wurde, keine Kredite
18 an Greenchemie zu vergeben. Steckte Schiller
19 dahinter? Wollte er seine Ehefrau ruinieren,
20 vielleicht um sie von sich finanziell abhängig
21 zu halten? Hatte Frau Schiller das vielleicht
22 erfahren und deshalb ihren Mann getötet oder
23 töten lassen? Ein Motiv hätte sie also gehabt,
24 einmal ganz abgesehen von der Erbschaft!

*War S. dafür verantwortlich?
„kaputt“ machen*

außer

25 Wegen der vielen Abkürzungen und
26 Verschlüsselungen waren die meisten Dossiers
27 wenig verständlich. Aber es zeichnete sich
28 ein Bild ab. Man konnte vermuten, dass
29 führende Persönlichkeiten aus Politik und
30 Wirtschaft und einige Gewerkschaftsbosse
31 in ein großes Netzwerk verstrickt waren.
32 Da flossen zum Beispiel Zahlungen eines
33 Versicherungskonzerns an einen Exminister,
34 der durch seine Gesetze den Versicherungen
35 einen lukrativen Markt eröffnet hatte. Vermittelt
36 wurde das durch eine Stiftung für Demokratie

Code (Codierung)

*kriminell zusammen arbeiten
ein Exminister bekam Geld
von einer Versicherung*

.. profitablen

in Liechtenstein – einer Steueroase, die für die deutschen Ermittler tabu war. Innerhalb einer großen politischen Partei gab es eine Seilschaft - eine Freundesgruppe - die anscheinend unbegrenzt Geld von dieser Stiftung beziehen konnte. Einzahlung wurden immer bar und anonym vorgenommen oder kamen von den Kaiman- Inseln oder von Nummernkonten von den Chanel Islands. Das sah nach Geldwäsche aus. Interessant war auch die Datei über strategisches Investmentbanking mit dem Ziel, vor allem den Landesbanken faule Zertifikate zu verkaufen. Die Direktoren dieser Banken wurden durch hohe Sonderzahlungen und Boni dazu gebracht, riskante Wertpapiere zu kaufen. Die Kommissare saßen nun schon seit Stunden vor dem Computer, und wollten nicht glauben, was sie da lasen. Das war ja noch schlimmer, als der Vortrag von Doris Müller heute Nachmittag. Andererseits sollten sie ja nur einen Todesfall aufklären, nicht die Machenschaften der Bank. Die Lektüre der Dokumente war sehr aufregend aber auch deprimierend und mit der Zeit ermüdend. Es war spät geworden. Mutlosigkeit und Müdigkeit machten sich breit. Es war Zeit, nachhause zu gehen.

verboten

bekommen

ohne Namen - ..gemacht

Illegales Geld wird legal gemacht.

Wertpapiere

Tätigkeiten, (illegale) Geschäfte

enttäuschend, sie machen

traurig

13 Ein Seitensprung mit Folgen

Als Kommissar Till müde und zerschlagen gegen 22.00 Uhr nachhause kam, erlebte er eine weitere Überraschung. Seine Freundin Monika empfing ihn. Ihr Gesichtsausdruck sagte alles. Till wäre am liebsten weggelaufen. Er war müde und kaputt und er hatte ein schlechtes

kaputt, ohne Energie

Er wusste, dass er einen

1 Gewissen. Er liebte Monika, er wollte sie
2 heiraten. Aber seitdem er in Frankfurt war
3 und Schichtdienst hatte, sahen sie sich nicht
4 oft. Er fühlte sich einsam und allein in der
5 fremden Stadt und hatte erst wenige Freunde.
6 Aber er war jung und wollte etwas erleben und
7 ausgerechnet gestern hatten ihn die Kollegen
8 eingeladen, mit nach Sachsenhausen zu gehen.
9 Sie hatten etwas getrunken. Er war schon
10 lange nicht mehr Feierlaune gewesen. Es ging
11 hoch her, alle waren lustig und ein bisschen
12 betrunken und plötzlich waren da ein paar
13 nette Mädchen aufgetaucht und irgendwie war
14 es passiert. Natalia war Single und sie wollte
15 nicht allein nachhause gehen. Sie war ja auch
16 sehr nett und hatte schon eine Weile mit ihm
17 geflirtet. Am Ende sind sie dann in seinem Bett
18 gelandet und ausgerechnet heute war Monika
19 gekommen. Er sah ihr an, dass sie „geladen
20 war“. Was wusste sie? Er musste Zeit gewinnen
21 – oder sollte er gleich alles beichten?
22 Monika legte gleich los: „Natalia - 0176
23 88210567, wer ist das?“ „Aber Liebling, was
24 für eine Begrüßung ist das denn? Entschuldige,
25 ich bin hundemüde, trotzdem freue ich mich,
26 dass du da bist. Ich liebe deine Überraschungen,
27 ich liebe dich, das weißt du doch. Diese
28 Telefonnummer... das ist dienstlich, das ist
29 eine Zeugin, also, ich bin in einem Mordfall
30 eingesetzt, das ist geheim, dazu kann ich dir
31 wirklich nichts sagen.“ Till versuchte, sich
32 seine Unsicherheit nicht anmerken zu lassen.
33 Die Sache war wirklich dumm gelaufen:
34 „Kaffee ist in der Küche, bis dann, mach’s gut
35 – ach, lass doch deine Telefonnummer da“,
36 hatte er heute Morgen zu Natalia gesagt und

Fehler gemacht hatte

Partystimmung

einige Zeit

aufgebracht, sauer, wütend

alles erzählen, zugeben

*sehr müde, müde wie ein
Hund*

1 verdammt, sie hatte es gemacht. Jetzt hatte er
 2 Monika belogen. „Oh, mit so einer Antwort
 3 habe ich gerechnet. Deshalb habe ich schon
 4 mal bei Natalia nachgefragt und rate mal,
 5 was sie mir erzählt hat! Du bist ein Lügner,
 6 Sebastian, du hast mich betrogen. Es ist aus.
 7 Ich will dich nie mehr wiedersehen.“ Monika
 8 war aufgebracht, aber sie hatte auch Tränen
 9 in den Augen. Sebastian hatte sie betrogen
 10 und belogen. Das tat sehr weh und machte
 11 sie traurig und wütend. Die Wut gab ihr dann
 12 die Kraft, davonzulaufen, die Tür hinter sich
 13 zuzuschmeißen und zu ihrem Auto zu rennen.
 14 Weinend startete sie ihren Wagen. Bis nach
 15 Bad Kreuznach waren es über 80 Kilometer,
 16 hoffentlich reichte das Benzin.

hier: leider, dummerweise
 .. das habe ich erwartet

lügen = nicht die Wahrheit
 sagen - fremdgehen / mit
 einer anderen Frau schlafen
 sauer, wütend

14 Eine lange Nacht

20 Sebastian stand da wie ein begossener Pudel.
 21 Er fühlte sich elend, er schämte sich und er
 22 ärgerte sich über sich selbst. Monika hatte ihn
 23 angeschrien, sie hatte ihre Beziehung beendet
 24 und sie war weggelaufen. Was sollte er tun?
 25 Nein, er konnte Monika nicht gehen lassen,
 26 er musste etwas tun, sofort. Er lief zu seinem
 27 Wagen und fuhr los, Richtung Bad Kreuznach.
 28 Kurz vor der Autobahn ausfahrt hatte er Monika
 29 eingeholt. Er sah den grünen Kleinwagen vor
 30 sich, dieser verließ die Autobahn und blieb
 31 nach 100 Metern am rechten Fahrbahnrand
 32 stehen. Hatte Monika ihn erkannt? Sein Puls
 33 stieg auf 120. Er hielt hinter ihr an, stieg
 34 sofort aus ging zu ihrem Wagen. Monika
 35 hatte den Kopf auf das Lenkrad gelegt und
 36 weinte laut. Als sie ihn sah, schrie sie: „Hau

Er schämte sich

.. erreicht

Geh weg!

1 ab, mach das du weg kommst, ich will dich nie
2 mehr sehen!“ Aber er ging nicht. Mit der Zeit
3 beruhigte sie sich ein wenig und er verstand,
4 dass ihr Auto kein Benzin mehr hatte, deshalb
5 war sie stehen geblieben. Irgendwann konnte
6 er sie überreden, in sein Auto einzusteigen. Er
7 fuhr sie nachhause. Er bettelte um 5 Minuten,
8 damit er alles erklären könnte. Schließlich
9 willigte sie ein. Aus den 5 Minuten wurden 3
10 Stunden. Er erklärte ihr alles, seine Einsamkeit
11 in Frankfurt, sein Wunsch, mit ihr zu leben,
12 eine Familie zu haben, Kinder zu bekommen.
13 Es war ein langes Gespräch, aber am Ende
14 verzieh sie ihm. Und dann liebten sie sich, wie
15 sie es noch nie getan hatten. Sie hatten eine
16 Krise überwunden und das hatte ihre Liebe
17 gestärkt. Es war längst Morgen, als sie endlich
18 einschliefen. „Verdammt, das gibt Ärger“,
19 dachte Sebastian als der Schlaf ihn schließlich
20 über-mannte.

überzeugen

dringend bitten

hier: erlauben, einverstehen sein

eine Krise mit Erfolg beendet

..stärker gemacht

..als er einschlief

15 Neues aus der Karibik

25 Kommissarin Illner war keine Frühaufsteherin.
26 Um 9.30 Uhr begann sie wie gewöhnlich
27 ihren Dienst im Polizeipräsidium. Ihr neuer
28 Kollege war noch nicht da. Sie wählte seine
29 Handynummer und ließ es lange klingeln –
30 nichts. Dann begann sie mit der Arbeit. Als sie
31 ihren PC anschaltete und ihr E-Mail-Programm
32 öffnete, erlebte sie die erste Überraschung
33 des Tages. Paola Jimenez Perez hatte ihr
34 geantwortet. „...Ihre Nachricht hat mich
35 überrascht. Ich kann nicht glauben, dass Herr
36 Schiller tot ist. Gestern Früh um 9.00 Uhr habe

Jemand, der immer früh

aufsteht - normalerweise

ich mich von Herrn Schiller verabschiedet. Um 10.30 Uhr ging mein Flug nach Jamaika. Herr Schiller wollte in drei Wochen nachkommen. Wir hatten vor zu heiraten. Was ist mit Herrn Schiller passiert? Wie ist er gestorben? „....“ „Die hat es aber faustdick hinter den Ohren“, dachte Frau Illner. Dann ging sie zu Frau Menzinger im Vorzimmer und fragte: „Haben Sie schon was über Frau Jimenez Perez herausgefunden?“

wir wollten, wir planten

Ugs.: sie lügt, sie blufft, sie ist raffiniert

„Die Kollegen vom Flughafen sind die Passagierlisten durchgegangen. Die gesuchte Person ist gestern um 10.30 Uhr nach Jamaika geflogen. Das Ticket wurde schon vor einer Woche gebucht und mit einer Kreditkarte bezahlt. Die Kreditkarte gehört einem gewissen Herrn Johann Schiller – das ist doch der Tote, nicht wahr? Zur Person haben wir noch herausgefunden: kolumbianische Nationalität, der Vater ist General, sie ist 24 Jahre alt und studiert an der Frankfurt School of Finance & Management. Dort hat sie als Adresse Saalburgallee 18 angegeben.“

16 Der Obduktionsbericht

Bericht über die Untersuchung des Toten

„Danke Frau Menzinger, die Adresse kenne ich, da war ich gestern. Das ist die Wohngemeinschaft, in der Thomas Schiller wohnt. Das ist sehr seltsam, denn Thomas Schiller hat gesagt, er wisse nicht, wo Frau Jimenez Perez wohne, dem muss ich wohl noch mal auf den Zahn fühlen.“ Kommissarin Illner überlegte, wie sie weiter vorgehen sollte. Ihr Kollege meldete sich nicht. Die Auswertung der Dateien auf dem USB-Stick

eine Sache genauer untersuchen / jemanden ausfragen

1 war noch lange nicht abgeschlossen. Aber
2 dieser Thomas und seine Freundin hatten sie
3 wahrscheinlich belogen und natürlich auch
4 Schillers Sekretärin, diese Frau Lichtberger.
5 Vielleicht sollte sie hier beginnen. Als sie
6 sich auf den Weg machen wollte, rief Frau
7 Menzinger: „Frau Illner, haben sie schon
8 den Obduktionsbericht gelesen, den hat der
9 Kollege vor 20 Minuten gebracht.“

10 - „Das sagen Sie erst jetzt!“ Frau Illner überflog
11 den Bericht und las dann die wichtigsten
12 Passagen noch einmal. So eine Enttäuschung.
13 Die Obduktion hatte keine Erkenntnis darüber
14 gebracht, ob Fremdverschulden vorlag. Es
15 war also immer noch nicht klar, ob Schiller
16 Selbstmord begangen hatte oder ermordet
17 worden war. Allerdings waren im Blut des
18 Toten verschiedene Substanzen nachgewiesen
19 worden. Schiller hatte kurz vor seinem Tod
20 sowohl Alkohol als auch ein Beruhigungsmittel
21 wie Valium zu sich genommen. Zwar war die
22 Konzentration relativ niedrig, aber immerhin:
23 Valium und Alkohol am frühen Morgen! Dafür
24 musste es eine Erklärung geben. Der Fall war
25 also noch lange nicht abgeschlossen, es musste
26 weiter ermittelt werden und ihr Kollege
27 meldete sich immer noch nicht. Also machte
28 die Kommissarin sich alleine auf den Weg zur
29 Bank.

überfliegen = schnell lesen

*.. eine andere Person am Tod
schuld war*

hier: beendet

30
31 17 Ein Geständnis?

32
33 Als Frau Illner in der Bank ankam ging sie
34 direkt zu Frau Lichtberger, und konfrontierte
35 sie ohne Umschweife mit ihren Erkenntnissen:
36 „Frau Lichtberger, seit März 1992 erhalten Sie

*zur Rede stellen
direkt, sofort*

monatlich 5.000,- € von der Liechtensteiner Stiftung für Demokratie, Sie haben Kenntnisse von MPB und FRM, Stufe 3. Die monatlichen Zahlungen auf Ihr Konto betragen insgesamt ca. 15.000 €. Wie erklären Sie das?“ Frau Lichtberger wurde weiß im Gesicht, begann zu zittern, kramte nervös in ihrer Handtasche herum, holte schließlich eine Schachtel Zigaretten heraus, zündete eine Zigarette an und rauchte. Dabei blickte sie zur Decke und schwieg. „Sie haben Ihren Chef erpresst und als er nicht mehr zahlen wollte, haben Sie ihn umgebracht“, sagte die Kommissarin. Das glaubte sie zwar selbst nicht, aber so konnte sie die Sekretärin vielleicht unter Druck setzen. Der Trick schien zu funktionieren. Sandra Lichtberger ließ den Kopf sinken, Tränen schossen ihr in die Augen und ihre Stimme war schwach und brüchig als sie endlich ihre Beichte begann: „Es ist aus! Sie bekommen es ja so wie so heraus. Dieser Mann hat mich ins Verderben gestürzt. Aber ich habe ihn nicht umgebracht, nein, ich habe ihn geliebt.“ Dann erzählte Frau Lichtberger eine lange Geschichte:

Sie war fast 5 Jahre Schillers Geliebte gewesen. Schiller hatte immer wieder versprochen, sie zu heiraten. Seine Ehe war schon lange vorher gescheitert, aber erst vor zwei Monaten hatte er ihr mitgeteilt, dass seine Frau die Scheidung beantragt hatte. Sie war übergücklich, aber dann kam plötzlich dieses „Flittchen“. „Schiller kam mit einer jungen Frau, vielleicht 25 Jahre alt. Er benahm sich einfach lächerlich, er war wie ein verliebter alter Gockel. Ich war abserviert. Ich musste zusehen, wie er ganze

hier: suchte

bedrängen, Angst machen

sie begann zu weinen

*hat mir Unglück gebracht,
mich in Schwierigkeiten
gebracht - getötet*

*kaputt, zerstört, funktionierte
nicht mehr*

*negative Bezeichnung für
eine Frau, die schnell eine
Beziehung mit einem Mann
eingeht - Hahn – nicht mehr
interessant*

1 Tage mit ihr in seinem ‚Besprechungszimmer‘
2 verbrachte. ‚Bitte nicht stören‘, oder ‚ich
3 bin für niemanden zu sprechen, auch nicht
4 für Herrn Bäcker‘, sagte er dann zu mir. Ich
5 bin fast wahnsinnig geworden vor Wut und
6 Eifersucht, ja ich hätte ihn wirklich umbringen
7 können, das können Sie mir glauben“, gestand
8 sie und fügte dann hinzu: „Aber ich habe ihn
9 nicht umgebracht und ich weiß nicht, wer es
10 getan hat.“ Die Kommissarin setzte nach:
11 „Gestern haben Sie noch gesagt, Ihr Chef sei
12 in letzter Zeit oft depressiv gewesen und habe
13 von Eheproblemen berichtet. Sie sprachen
14 von einem Streit mit dem Ministerpräsidenten
15 Bäcker und sagten, Ihr Chef habe vor seinem
16 Selbstmord aufgeräumt und die Akten
17 vernichtet. Wieso sprechen Sie jetzt von Mord?
18 Welche Akten haben Sie vernichtet? Wie lange
19 wollen Sie mich noch belügen?“

20 Lichtberger gab zu, auch selbst einige
21 Unterlagen vernichtet zu haben, denn Sie habe
22 bei manchen problematischen Geschäften
23 ihres Chefs mitgemacht. Man habe Politikern
24 ‚Honorare‘ gezahlt, geheime Konten in
25 Liechtenstein und der Schweiz vermittelt.
26 Auch bei dem Handel mit ausländischen
27 Wertpapieren habe man mit Hilfe von Schillers
28 Freund Bäcker andere Banken getäuscht.

29 Kommissarin Illner hatte genug gehört. Wirt-
30 schaftskriminalität war nicht ihr Ressort und so
31 rief sie die zuständigen Kollegen an, schilderte
32 kurz die Situation und bat die Kollegen, schnell
33 eine Hausdurchsuchung vorzunehmen.

34 Obwohl Frau Lichtberger ein starkes Tatmotiv
35 hatte, glaubte Illner nicht, dass sie Schiller
36 umgebracht hatte. Sie bat sie, das Büro zu

hier: fragte weiter

*..betrogen, falsche Informati-
onen gegeben*

Aufgabenbereich

..dafür verantwortlichen

durchführen, machen

1 verlassen, aber in Frankfurt zu bleiben und
2 für die Polizei erreichbar zu sein. Dann
3 versiegelte sie die Büros von Schiller und
4 seiner Sekretärin. Sie brauchte jetzt Ruhe, um
5 ihre Eindrücke zu verarbeiten und um über den
6 Fall nachzudenken. Daher ging sie nicht in die
7 Kantine, sondern aß in einem chinesischen
8 Restaurant, wo sie ungestört überlegen konnte.
9 Dann fuhr sie zurück ins Büro.

*verschließen und ein Siegel
aufbringen*

11 18 Schlechtes Betriebsklima

13 Als Kommissarin Illner gegen 14.30 vor ihrem
14 Büro ankam, hörte sie schon von draußen die
15 laute und aufgeregte Stimme des Polizeichefs.
16 „Das brauchte ich jetzt nicht“, dachte sie und
17 ging schnell ins Nebenzimmer. von dort hörte
18 sie den Chef schimpfen: „Wie, Sie waren nicht
19 in der Bank? Wo waren Sie denn? Sie sind
20 doch Kommissarin Illner zugeteilt!“ Dann
21 hörte sie ihren Kollegen Till, der sich kleinlaut
22 entschuldigte: „Ich habe mich nicht wohl
23 gefühlt, ich musste im Bett bleiben und bin
24 erst jetzt gekommen.“

unsicher, nicht selbstbewusst

25 - „Das ist ja noch schöner, Sie sind ein junger
26 kräftiger Mann und neu im Polizeidienst
27 und das ist Ihr erster großer Fall und was
28 machen Sie, Sie fühlen sich nicht wohl und
29 bleiben zuhause. Na ja, vielleicht hätte Ihre
30 Kollegin auch zuhause bleiben sollen. Das
31 wäre besser gewesen, als wie Rambo in
32 der Deutschlandbank herumzulaufen. Also
33 wenn sie hier auftaucht, soll sie sofort zu
34 mir kommen. Und damit das klar ist: Keiner
35 von Ihnen betritt die Bank noch einmal, ohne
36 meine ausdrückliche Zustimmung!“ Mit

diesen Worten ging der Chef und schlug die Tür hinter sich zu. Kommissarin Illner war stinksauer. Wie sollte sie ermitteln, wenn sie den Tatort nicht besichtigen und die Tatzeugen oder Tatverdächtigen nicht vernehmen durfte. Sie würde dem Chef die Akten vor die Füße schmeißen. So konnte er nicht mit ihr umspringen. Aufgebracht ging sie in ihr Büro zu ihrem Kollegen Till. Dieser wollte ihr von dem Auftritt des Chefs erzählen, aber sie winkte ab. „Ich habe ihn schreien hören, von mir aus kann er den Fall selbst übernehmen, so kann er mit mir nicht umgehen.“ Mit diesen Worten machte sie ihrem Ärger Luft, aber in Wirklichkeit wusste sie nicht, was sie jetzt machen sollte. Sollte sie wirklich den Polizeidienst kündigen? Als sie sich ein bisschen beruhigt hatte, erzählte sie Till alles, was sie an neuen Informationen hatte.

extrem sauer

Personen, die eine Tat (ein Verbrechen) gesehen haben

– Personen, die diese Tat

wahrscheinlich gemacht

haben. - werfen - ..sie nicht

behandeln

19 Verliebte Männer

Kommissarin Illner fasste ihre Erkenntnis zusammen: „Wir wissen nicht, ob Schiller getötet wurde oder ob er sich selbst umgebracht hat. Wenn er gerade frisch verliebt war und im siebten Himmel schwebte, ist Letzteres wenig wahr-scheinlich. Andererseits war er offensichtlich in einige dunkle Geschäfte verstrickt und wurde vielleicht erpresst. Wir wissen nicht, ob diese Geschäfte illegal waren, oder ob es sich dabei nur um die bankübliche Ausnutzung von Gesetzeslücken handelte. Aus Reue darüber hat er sich sicher nicht umgebracht. Vielleicht musste er aber befürchten, dass alles auffliegt, oder er hat

übergücklich war

machte illegale Geschäfte

bei Banken normal - durch

Gesetze nicht geregelt - weil

er sich schämt

- 1 sogar die Bank in die Pleite gewirtschaftet. *bankrott, die Bank hat kein*
 2 Vielleicht haben ihm auch seine Freunde *Geld mehr*
 3 nicht mehr vertraut. Ein verliebter Mann
 4 ist oft nicht mehr zurechnungsfähig.“ Bei *klar denken und handeln*
 5 diesem Satz blickte sie Till an und der errötete *rot im Gesicht werden*
 6 leicht. „Was war eigentlich mit dir los heute
 7 Morgen?“, fragte sie unvermittelt. „Oh, das *plötzlich*
 8 tut mir sehr leid, dass ich so spät gekommen
 9 bin“, antwortete Till. „Ich bin jedenfalls nicht
 10 krank, ich hatte Streit mit meiner Freundin,
 11 aber ich würde dir das gerne ein anderes Mal
 12 erzählen.“ Kommissarin Illner hatte keine
 13 Zeit, etwas zu erwidern, denn das Telefon
 14 klingelte und sie nahm das Gespräch an. Frau
 15 Lichtberger meldete sich und erklärte, sie
 16 habe eine wichtige Information für sie. Bei
 17 den Akten, die sie vernichtet habe, sei ein
 18 Schreiben des Sicherheitsdiensts gewesen.
 19 Darin sei Bankdirektor Schiller vor einer
 20 Bankspionin gewarnt worden. Laut diesem *warnen: informieren, auf*
 21 Bericht hatten IT-Leute der Bank festgestellt, *eine Gefahr hinweisen*
 22 dass ein Hacker in das Banksystem
 23 eingedrungen war. Möglicherweise seien
 24 wichtige interne Strategiepapiere kopiert
 25 worden. Der Sicherheitsdienst habe dann alle
 26 Telefongespräche, die in der Bank geführt
 27 wurden, mitgeschnitten. Man habe ein sehr *den Ton, bzw. Gespräche*
 28 verdächtiges Gespräch gefunden, dass aus *aufnehmen*
 29 Schillers Büro geführt worden sei. Eine junge
 30 weibliche Stimme habe auf Spanisch mitgeteilt,
 31 dass der erste Schritt der Aktion abgeschlossen
 32 sei. Kommissarin Illner zog die Stirn in Falten.
 33 Sie bedankte sich für den Anruf, erzählte ihrem
 34 Kollegen dessen Inhalt und folgerte: „Wenn
 35 das stimmt, dann hatten Schiller und diese
 36 Paola Jimenez Perez vielleicht einen Streit, der

1 tödlich endete. Diese Paola spioniert – für wen
2 eigentlich? Das ist ja wie in einem Hollywood-
3 Film. Oder diese Lichtberger war es doch und
4 will jetzt ablenken. Warum hat sie denn dieses
5 Dokument vernichtet? Wir müssen überprüfen,
6 ob an der Sache etwas dran ist. Ich meine,
7 wenn der Chef uns lässt. Sebastian, ich habe
8 da eine Idee. Du könntest unsere bisherigen
9 Ermittlungsergebnisse der Staatsanwaltschaft
10 vortragen, den Chef lassen wir dabei aus dem
11 Spiel. Ich denke, Staatsanwältin Palusch ist
12 für den Fall zuständig.“ Till verstand nicht so
13 recht, warum er jetzt zur Staatsanwältin gehen
14 sollte und seine Kollegin nicht selbst ging,
15 aber er war einverstanden und machte sich
16 gleich auf den Weg.

*hier: auf eine andere Spur
führen*

20 Passwörter

20 Kommissarin Illner fragte sich, wer ihr den
21 USB-Stick mit den internen Bankdokumenten
22 geschickt hatte. Gestern hatte sie noch
23 Thomas Freundin in Verdacht gehabt.
24 Diese hatte in ihrem Gespräch ja von
25 einigen Bestechungsfällen berichtet. Die
26 Bankdokumente belegten ihre Vorwürfe und
27 dokumentierten offensichtlich noch weitere
28 kriminelle Machenschaften. Aber Doris Müller
29 war Journalistin. Journalisten veröffentlichen
30 ihre Storys in Zeitungen und verdienen damit
31 ihr Geld. Sie schicken sie nicht der Polizei –
32 normalerweise. Der Anruf hatte sie nun auf
33 eine andere Spur gebracht. Sie vermutete nun,
34 dass Paola sich an Schillers PC die internen
35 Dateien beschafft hatte. Hatte Schiller ihr
36 die Passwörter gegeben? Vermutlich nicht.

sich nehmen, sich holen

1 Also hatte sie den Zugangscode geknackt.
2 Schiller hatte dies dann durch den Bericht des
3 Sicherheitsdienstes erfahren. Das muss ein
4 Schock für ihn gewesen sein. Vielleicht wollte
5 er sich mit dem Valium beruhigen und seine
6 Stimmung verbessern. Als Paola dann kam,
7 gab es natürlich einen Riesen
8 Streit.

hier: herausfinden, entdecken

9 „So könnte es gewesen sein“, murmelte die
10 Kommissarin vor sich hin, aber die Theorie
11 hatte einen Haken. Wie konnte Paola Schiller
12 überwältigen, auf die Dachterrasse tragen und
13 über das Geländer werfen? Dazu hätte sie
14 einen Komplizen gebraucht. Oder war Schiller
15 so verzweifelt wegen der enttäuschten Liebe,
16 dass er sich selbst im Affekt umgebracht hatte?
17 Auch das war nicht unwahrscheinlich. Gab
18 es denn keinen Zeugen? Einen lautstarken
19 Streit hätte doch jemand hören müssen. Illner
20 dachte an die einzige Zeugin, diese seltsame
21 Reinigungskraft. Vielleicht sollte sie nochmals
22 mit ihr sprechen. Aber zunächst ging sie zu
23 ihrem PC und schrieb eine E-Mail an Paola.
24 Sie versuchte einen Bluff und schrieb, Zeugen
25 hätten behauptet, es habe einen Streit zwischen
26 ihr und Schiller gegeben und sie wolle wissen,
27 was danach passiert sei. Dann rief sie in der
28 Bank an und fragte nach der Reinigungskraft
29 Svetlana Müller. Sie bat sie, am kommenden
30 Tag um 10.00 Uhr ins Polizeipräsidium zu
31 kommen. Frau Müller willigte ein. Schließlich
32 ließ sie sich noch mit dem Sicherheitsdienst
33 verbinden und bat um einen Mitschnitt des
34 abgehörten Telefongesprächs. Auch hier war
35 man kooperativ und schickte die Aufnahme
36 gleich per E-Mail als Audio-Datei. Als sie

hier: leise (mit sich selbst)

sprechen

hier: etwas passt nicht,

funktioniert nicht - im Kampf

besiegen

Mithelfer

spontan

laut, heftig

Lüge für Wahrheit ausgeben

sagte ja

sich die Aufzeichnung anhörte, konnte sie zwar nichts verstehen, denn sie konnte kein Spanisch, aber irgendwie kam ihr die Stimme bekannt vor. Sie war sich sicher, dass es nicht die Stimme von Thomas Freundin war. Sie war jetzt ziemlich zuversichtlich, den Fall bald abschließen zu können. Nachdenklich machte sie allerdings die Intervention des Polizeichefs, was sollte sie davon halten? Warum behinderte er die Ermittlungen? Außerdem fragte sie sich, wie weit eigentlich ihre Kollegen von der Wirtschaftskriminalität waren und was ihr Kollege Till bei der Staatsanwaltschaft erreicht hatte. Kommissarin Illner beschloss, einen kleinen Spaziergang zu machen, dann irgendwo einen Kaffee zu trinken und erst am frühen Abend noch mal kurz im Büro zu sehen, ob es Neuigkeiten gab. Sollte der Chef sich doch auf den Kopf stellen. Sie würde seiner Vorladung heute nicht folgen.

optimistisch,

stören, erschweren

Ugs. aufregen, so viel er will

21 Vor dem Kino

Als Kommissarin Illner am Abend noch einmal in ihr Büro kam, gab es tatsächlich einige wichtige Neuigkeiten. Kommissar Till hatte eine Nachricht hinterlassen. Die Staatsanwältin hatte sich seine Darstellung angehört und dann darum gebeten, ihr die kompletten Akten zu übergeben. Er hatte ihrer Bitte entsprochen. Damit war der Fall für ihn abgeschlossen und er war zurück zu seiner Dienststelle gegangen. Gleichwohl hatte er sich für die kollegiale Art und die gute Zusammenarbeit mit der „sympathischsten und hübschesten Kollegin im Präsidium“ bedankt. Die netten Zeilen

Beschreibung der Situation

..getan, was sie wollte

dennoch

1 dämpften ihren Ärger nur wenig. Die Akten
 2 waren tatsächlich nicht mehr da, auch der
 3 USB-Stick war weg. Was ging hier vor?
 4 Eine andere Neuigkeit bot ihr die E-Mail, die
 5 sie aus Jamaika erhalten hatte. Paola hatte
 6 tatsächlich wieder geantwortet. „...ja, ich
 7 wollte mich verabschieden. Es ist wahr, dass
 8 Herr Schiller und ich heiraten wollten. Es ist
 9 wahr, dass er in drei Wochen nachkommen
 10 wollte. Als ich ihn gegen 9.00 Uhr in seinem
 11 Büro besuchte, war er total verändert. Ich
 12 glaube, er hatte ein Beruhigungsmittel
 13 genommen, dennoch war er nicht entspannt,
 14 sondern total nervös und aggressiv. Er schrie
 15 mich an ‚Du hast mich ruiniert, was hast du
 16 nur gemacht, verschwinde, fahr zur Hölle, ich
 17 will dich nie wieder sehen.‘ Er versuchte sogar,
 18 mich zu schlagen. Ich wollte ihn beruhigen,
 19 aber er wurde nur noch aggressiver. Er benutzte
 20 die schlimmsten Schimpfwörter. Ich habe
 21 geweint, ich konnte nicht verstehen, warum er
 22 sich so benahm, dann habe ich auch geschrien,
 23 dennoch tobte er weiter und gab mir keine
 24 Erklärung. Ich bin dann weggelaufen. Er war
 25 wirklich außer sich, er schrie mir hinterher. Ich
 26 dachte, im ganzen Haus muss man ihn gehört
 27 haben. Ich wusste nicht, was ich tun sollte.
 28 Dann habe ich mich entschieden, meinen Flug
 29 anzutreten und bin zum Flughafen gefahren.
 30 Als ich erfahren habe, dass er tot ist, habe ich
 31 mir Vorwürfe gemacht. Ich
 32 dachte, er habe vielleicht einen Herzinfarkt
 33 bekommen, deshalb habe ich Sie nach der
 34 Todesursache gefragt.“
 35 War das ein Geständnis? Paola gab zu, dass
 36 es einen Streit gegeben hatte. Sie sagte

*schwächen, mildern, weniger
 machen*

hau ab!

beleidigende Ausdrücke

*benehmen, verhalten
 hier: wild schimpfen*

Er war sehr wütend.

1 zwar, dass sie den Grund für Schillers Wut
2 nicht kenne, aber hier log sie offensichtlich.
3 Dass Schiller von der Sicherheitsabteilung
4 informiert worden war, wusste Paola vielleicht
5 nicht, aber sie wusste, dass sie spioniert und
6 sich Zugang zu internen Bankdokumenten
7 verschafft hatte. Der Grund für den Streit
8 sollte ihr also klar gewesen sein. Offen blieb
9 nur, wie sie Schiller töten konnte – oder hatte
10 der sich tatsächlich selbst umgebracht? Aus
11 Verzweiflung, weil seine Geliebte in verraten
12 hatte und weil er dadurch wahrscheinlich
13 beruf-lich am Ende war! Warum hatte Paola
14 ihr – der Kommissarin – den USB-Stick mit
15 den geheimen Dateien geschickt und warum
16 schrieb sie nichts davon in der E-Mail, bzw.
17 tat so, als kenne sie den Grund für den Streit
18 nicht? Und noch eine letzte Frage stellte sie
19 sich: Wieso hatte niemand etwas gehört, wenn
20 es einen so lautstarken Streit gegeben hatte?

21 Auf ihrem Rechner hatte die Kommissarin
22 eine Kopie der Dateien, die ursprünglich auf
23 dem USB-Stick waren. Sie hatte die Dateien
24 unbemerkt dort gespeichert. Sicherheitshalber
25 kopierte sie die Daten auf einen eigenen
26 USB-Stick, den sie mit nach- hause nahm.
27 Die Dateien auf ihrem Computer löschte sie.
28 Dann rief sie ihre Freundin Martina an und
29 verabedete sich mir ihr vor dem Berger-Kino.

zuerst, am Anfang

*Kino in Frankfurt (Berger
Straße)*

31 22 Ein überraschender Anruf

32
33 Abends um 22.00 Uhr klingelte das Telefon. Es
34 war die Staatsanwältin Palusch, die Kommissar
35 Sebastian Till bat, sich mit ihr in einem
36 bekannten Weinlokal in der kleinen Hochstraße

1 zu treffen. Die Angelegenheit sei sehr delikat,
2 sehr vertraulich und sehr dringend, sagte sie.
3 Fünf Minuten später klingelte das Telefon
4 bei Kommissar Till erneut, aber niemand
5 nahm ab. Tills Freundin Monika war irritiert.
6 Nach einem heftigen Streit hatte sie sich mit
7 Sebastian versöhnt, er war bis zum Mittag bei
8 ihr geblieben und hatte versprochen, am Abend
9 wieder zu ihr nach Bad Kreuznach zu kommen
10 oder um 22.00 Uhr, wenn sie von der Arbeit
11 nachhause gekommen war, anzurufen. Jetzt
12 war es fünf nach zehn und er war nicht da.
13 Sein Handy war ausgeschaltet. Gab es einen
14 neuen Anlass, eifersüchtig zu sein?

*sich versöhnen, einen Streit
beenden*

15 Sebastian traf sich zu dieser Zeit tatsächlich
16 mit einer Frau, aber es ging nicht um eine
17 Liebesaffäre sondern um eine Staatsaffäre. Die
18 Ermittlungen im Fall Schiller hatten viel Staub
19 aufgewirbelt. Es ging längst nicht mehr um
20 Schiller, der war tot; es ging um die Lebenden.
21 Es ging um den Ministerpräsidenten Bäcker,
22 den Bankchef Bauer, die Bankenaufsicht Bafin
23 und den Finanzminister. Das Vertrauen in das
24 Finanzsystem und in das politische System
25 stand auf dem Spiel. Wenn jetzt die unschönen
26 Details des Finanz-skandals und der nicht ganz
27 legalen Finanzierung bestimmter politischer
28 Gruppen publik wurden, bestand die Gefahr,
29 dass im ganzen Land das Vertrauen in die
30 Wirtschaft und die Politik verloren ging.
31 Eine ungeheure wirtschaftliche und politische
32 Krise, der Zusammenbruch des Systems, wäre
33 die Folge. Das musste verhindert werden.
34 „Daher haben wir einen sehr delikaten Auftrag
35 für Sie, von dem niemand etwas erfahren darf.
36 Sie arbeiten als verdeckter Ermittler mit einer

Problem, Krise

..viel Aufregung verursacht

..war in Gefahr

öffentlich

Sonderkommission zusammen, aber Sie werden keinen direkten Kontakt haben. Sie müssen vor allem dafür sorgen, dass ihre Kollegin Illner keine weiteren Ermittlungen anstellt und dass sie keine Informationen weitergibt. Außerdem müssen wir herausfinden, wo die undichte Stelle in der Bank ist, d.h. wer den Bankrechner gehackt hat. Es muss verhindert werden, dass die kopierten Dateien weitergegeben werden. Ich denke, Frau Illner ist da auf einer heißen Spur. Sie haben ihr Vertrauen, diskutieren Sie mit ihr den Fall, aber sorgen Sie dafür, dass keine Informationen nach außen dringen. Seien sie vorsichtig. Frau Illner ist ziemlich clever und sie ist eine Einzelgängerin, außerdem wissen wir nicht, ob sie loyal ist. Wenn wir die Sache erfolgreich hinter uns bringen, haben Sie unserem Land einen großen Dienst erwiesen. Das wird Ihre Karriere mit Sicherheit fördern. Wir sollten möglichst nicht zusammen gesehen werden. Nehmen Sie dieses Handy, schalten Sie es nur abends um 20.00 Uhr an. Ich werde Sie dann anrufen. Reden Sie mit niemandem über die Angelegenheit. Ich verlasse mich auf Sie, guten Abend!“, und damit ver-schwand die Staatsanwältin. Kommissar Till war perplex. Was dachte sie von ihm, hielt sie ihn für einen Spitzel, der seine Kollegen überwacht? Warum hatte sie nicht offen mit ihm und der Kollegin Illner diskutiert? Was war das Versprechen der Karriereförderung eigentlich wert – so ganz im Geheimen? Kommissar Till fühlte sich nicht wohl in seiner Haut. Das war alles zu viel für ihn. Vorgestern diese dumme Geschichte mit Natalia, gestern der Streit und die heiße Nacht mit Monika und heute die Staatsanwältin

*niemand darf etwas wissen
(erfahren)*

*...sehr viel geholfen
...unterstützen (Er wird
belohnt.)*

die Sache, das Thema

überrascht

Spion

ohne Zeugen, nicht offiziell

1 mit ihrem zweifelhaften Angebot. Apropos *seltsam, problematisch*
2 Monika. Er musste sie unbedingt anrufen,
3 das war jetzt das wichtigste für ihn. Aber was
4 sollte er ihr sagen?

5
6 23 Wölfe

7
8 Kommissarin Illner schlief nicht gut in dieser
9 Nacht. Sie hatte einen Albtraum. Ein Rudel *böser Traum - Gruppe von*
10 Wölfe verfolgte sie. Sie lief so schnell sie *Wölfen*
11 konnte und hatte schon fast die Tür ihres

12 Elternhauses erreicht. In der Tür stand ihr
13 Chef. Gerade als sie den rettenden Eingang
14 erreichte, schlug er ihr die Tür vor der Nase
15 zu. Die Wölfe hatten sie erreicht. Sie wachte
16 schweißgebadet auf.

nass geschwitzt

17 Sie hatte wenig geschlafen in dieser Nacht.
18 Sie hatte lange über sich und ihr Leben
19 nachgedacht. Erst nach einer ausgiebigen

lang, gründlich

20 Dusche fühlte sie sich einigermaßen wach.
21 Zum Frühstück ging sie, wie sie es oft machte,
22 in ein kleines Café um die Ecke. Die nette
23 Bedienung dort, eine Türkin mit dunkler Haut
24 und großen Augen, war ihr sehr sympathisch,
25 mehr noch, irgendwie fühlte sie sich von ihr
26 angezogen. Sie bewunderte die junge Frau. Sie
27 schien immer gut gelaunt zu sein und machte
28 einen zufriedenen Eindruck. Heute begrüßte
29 sie sie mit den Worten: „Sie sehen müde aus,
30 haben sie den Mörder noch nicht gefunden?
31 Oh, Entschuldigung, ich sollte Sie lieber nicht
32 an die Arbeit erinnern, heute ist ein Tag zum
33 Genießen, trinken Sie das mal, das ist ein
34 türkisches Getränk, das Sie munter macht.
35 Ihr Frühstück wie immer? .. Kommt sofort!“
36 Außer dem Aufbaugetränk hatte die Bedienung

1 noch ein Väschen mit einer Rose auf den Tisch
2 gestellt. Die Kommissarin fühlte sich schon
3 viel besser und nachdem sie das aromatische
4 Getränk zu sich genommen hatte, spürte sie
5 wieder neue Energien. Was war zu tun? Der
6 Fall war ihr entzogen worden, aber sie hatte
7 Frau Müller für 10.00 Uhr ins Präsidium
8 bestellt. Sie müsste also Frau Müller absagen
9 oder den Chef informieren – oder sie konnte
10 sich mit Frau Müller privat treffen. Es kam auf
11 einen Versuch an. Zuerst rief sie im Präsidium
12 an und bat um einen Tag Urlaub, das wurde
13 akzeptiert. Danach rief sie Frau Müller an und
14 sagte ihr, dass sie den Fall abgegeben habe
15 und im Urlaub sei, aber sie gerne privat treffen
16 würde. Frau Müller willigte ein. Sie wollte in
17 20 Minuten in das genannte Café kommen.
18 Dann rief ihr Kollege an. Er hatte erfahren,
19 dass sie Urlaub genommen hatte, wollte sie
20 aber noch einmal treffen. Sie gab auch ihm die
21 Adresse des Cafés, in dem sie nun vor ihrem
22 leckeren Frühstück saß und sich inzwischen
23 ziemlich wohl fühlte.

hier: getrunken

..weggenommen

24 Die Verwechslung

28 Um 9.20 kam Svetlana Müller. Diese Frau
29 war irgendwie unheimlich. Auf ihrem T-Shirt
30 war ein Wolskopf. Als Kommissarin Illner
31 einen guten Tag wünschte und ihr die Hand
32 schüttelte, lief ihr ein kalter Schauer über
33 den Rücken. Diese Stimme! Diese Stimme
34 kannte sie aus einem anderen Zusammenhang,
35 vielleicht aus einem anderen Fall. Frau Müller
36 hatte sich gerade gesetzt und einen Kaffee

unangenehmer Schreck

bestellt, da öffnete sich die Tür und Kommissar Till kam herein. Als er Frau Müller sah, riss er erschrocken die Augen auf und wurde blass im Gesicht, dann sagte er erstaunt: „Natalia?“ „Sie kennen sich“, fragte die Kommissarin. „Nein, ich glaube, der Herr verwechselt mich“, entgegnete Svetlana Müller und fuhr fort: „Aber kommen wir doch zur Sache!“

beginnen wir

Kommissarin Illner nickte und begann: „Wir wissen, dass es vorgestern gegen 9.00 Uhr zu einem sehr heftigen Streit zwischen Herrn Schiller und Frau Paola Jimenez Perez gekommen ist. Das müssen sie doch gehört haben!“ „Ja, das ist richtig“, gestand Frau Müller. Dann erzählte sie, was sich zugetragen hatte. Nach einem heftigen Streit habe die völlig aufgelöste Paola das Gebäude verlassen. Schiller habe dann Papiere aus seinem Safe geholt und vernichtet. Er habe dabei laut geflucht und sei nervös herumgerannt, außerdem habe er ein oder zwei Gläser Whiskey getrunken und sei dann die Treppe hoch zur Aussichtsplattform gegangen. Dort habe er geraucht und sei dann plötzlich zusammengebrochen. Sie sei sofort zu ihm gelaufen, aber er sei in ihren Armen gestorben. Sie habe zunächst Hilfe holen wollen, habe sich dann allerdings anders entschieden. Sie habe Schiller schon lange beobachtet und wisse, dass er illegale Geschäfte gemacht habe, dafür gebe es leider kaum Beweise. Wenn sie Hilfe geholt hätte, hätte der Arzt festgestellt, dass Schiller an einem Herzinfarkt gestorben war und niemand hätte sich um die Hintergründe gekümmert. Bei Mordverdacht würde jedoch

geschimpft

ermittelt und dann würden die Betrugsmanöver der Investmentabteilung, die Bestechung der Landesbanker und die Finanzierung politischer Freunde und vielleicht noch einiges mehr aufgedeckt und die Sache käme an die Öffentlichkeit. Daher habe sie den Toten über das Geländer gehievt.

über das Geländer gehoben

25 Kampf gegen Windmühlen

Das klang plausibel, war aber wohl nur die halbe Wahrheit, dachte Frau Illner. Während sie Frau Müllers Ausführungen zugehört hatte, hatte sie einen Geistesblitz. Das Rätsel der fremden und doch bekannten Stimme hatte sich gelöst. Diese junge weibliche Stimme, die auf Spanisch gesagt hatte, der erste Teil der Aktion sei abgeschlossen, das war Svetlana Müllers Stimme. Sie und nicht Paola Jimenez Perez war also die Spionin, deren Anruf der Sicherheitsdienst der Bank aufgezeichnet hatte. Von ihr kam wohl auch der USB-Stick. Svetlana Müller wollte, dass die Machenschaften der Banker aufgedeckt würden, dafür hatte sie sogar eine Straftat begangen. Maria Illner dachte angestrengt darüber nach, was jetzt zu tun sei.

glaubhaft

eine gute Idee

Auch Kommissar Till machte sich so seine Gedanken. War Svetlana Müller nicht Natalia, die Frau, die ihn verführt hatte? Aber das konnte nicht sein. Sie konnte nicht zur gleichen Zeit bei ihm im Bett und in der Bank gewesen sein. Was für ein Spiel wurde hier gespielt? Dieser Fall zeigte ihm seine Grenzen. Er hatte ihn fast seine große Liebe gekostet und das Angebot der Staatsanwältin hatte ihn

in Gewissenskonflikte gebracht. Was sollte er
jetzt tun?

„Haben Sie vielen Dank Frau Müller, der
Fall ist für uns abgeschlossen. Offensichtlich
gab es weder einen Mord noch einen
Selbstmord. Für Wirtschaftskriminalität
sind wir nicht zuständig – ich meine wir von
der Mordkommission. Aber die Kollegen
werden sich der Sache annehmen, allerdings
ist die Abteilung für Wirtschaftskriminalität
chronisch unterbesetzt. Oft sind die Fälle
schon verjährt, bevor sie vor Gericht kommen
können. Sie müssen aber mit einer Anzeige
wegen Leichenschändung rechnen. Der
Sicherheitsdienst der Bank hat übrigens eine
heiße Spur und eine Tonaufnahme einer jungen
Frau, die Spanisch spricht. Sie sprechen doch
Spanisch, nicht wahr? Im Übrigen war das
hier ein rein privates Treffen, ich habe heute
Urlaub und möchte den Tag genießen. Auf
Wiedersehen.“ Mit diesen Worten verließ die
Kommissarin die Runde.

Auf der Straße angekommen atmete Maria
Illner tief durch. Sie hatte den Todesfall
geklärt, aber sie hatte die Hintergründe nicht
aufklären können. Sie hatte vor ihrem Chef
und der Staatsanwältin kapituliert, sie hatte
Frau Müller vor ihrer Enttarnung gewarnt, aber
sie wusste nicht, für wen oder warum diese in
der Deutschlandbank spionierte. Maria Illner
musste sich eingestehen, dass sie nicht die
Kraft hatte, weiter zu ermitteln. Die Gegner der
Aufklärung waren zu mächtig. Aber sie wusste
auch, dass es sinnlos ist dort zu kämpfen, wo
man keine Chance hat. Sie war weder fanatisch

darum kümmern

*immer - es gibt zu wenige
Stellen - zu lange her, juris-
tisch nicht mehr relevant und
straffrei Misshandlung eines
Toten*

hier: die Gruppe

zugeben, akzeptieren

1 noch eine Märtyrerin. Nein, heute wollte sie
2 sich einen schönen Tag machen und morgen
3 sah die Sache vielleicht schon ganz anders aus.
4 Und außerdem hatte sie noch die Kopie der
5 geheimen Bankdokumente. Dennoch fühlte sie
6 sich ziemlich mies.

schlecht

8 26 Die Zwillingsschwestern

10 Kommissar Till war die Situation sichtlich
11 peinlich. Nachdem die Kommissarin
12 gegangen war, hatte Svetlana Müller, die
13 aussah wie Natalia, ihn geheimnisvoll
14 angelächelt und gesagt: „Schöne Grüße von
15 meiner Zwillingsschwester Natalia!“ Till
16 kam ein Verdacht: Diese Natalia hatte es also
17 vorgestern auf ihn abgesehen gehabt, sie hatte
18 sich gezielt an ihn herangemacht und sie hatte
19 nur eine oder zwei Stunden gebraucht, um ihn
20 zu verführen. Er schämte sich wahnsinnig,
21 weil er seine Freundin, die er wirklich liebte,
22 betrogen hatte. Er schämte sich noch mehr,
23 weil er sich wie ein willenloses Opfer vorkam,
24 wie eine Marionette, an der andere die Fäden
25 zogen. Das beleidigte seinen männlichen Stolz.
26 Dass er die Motive von Natalia nicht kannte,
27 machte die Sache für ihn noch schlimmer.
28 Natalia hatte ihn benutzt, aber was hatte sie
29 von ihm gewollt? Verfolgen die Schwestern
30 gemeinsame Ziele? Svetlana hatte in der Bank
31 als Reinigungskraft gearbeitet und spioniert. Sie
32 wollte die vermeintlich kriminellen Geschäfte
33 der Bank aufdecken, aber warum? War sie eine
34 Agentin, eine politische Aktivistin, so eine Art
35 von Robin Hood? Als Schiller dann tot war,
36 hatte Svetlana die Situation genutzt, um die

unangenehm

*Das Treffen in der Kneipe
war kein Zufall, sondern von
Natalia geplant
hier: sehr stark*

von anderen benutzt

hier: verletzte

vermutlich, wahrscheinlich

1 Polizei für den Fall zu interessieren. Sie hatte
 2 den Toten von der Dachterrasse fallen lassen,
 3 um die Polizei in die Bank zu holen. Die
 4 beiden Schwestern wollten also nicht selbst
 5 in Erscheinung treten. Warum? Hatte Natalia
 6 ihn verführt, weil er Polizist war? Wollte sie
 7 sein Vertrauen gewinnen, um ihn für sich
 8 einspannen zu können?

in die Öffentlichkeit kommen

hier: ausnutzen

9 Seit gestern hatte er einen neuen Auftrag. Er
 10 sollte alles tun, damit in dieser Sache nicht
 11 weiter ermittelt wurde. Auch dafür schämte er
 12 sich, denn er sollte für die Staatsanwältin seine
 13 Kollegin bespitzeln. Er fühlte sich wie ein
 14 Verräter. Am liebsten hätte er sich in eine Ecke
 15 verkrochen und laut geweint, so elend fühlte
 16 er sich. Wie sollte er das peinliche Schweigen
 17 beenden, das entstanden war, nachdem
 18 Svetlana ihn von Natalia begrüßt hatte. Aber
 19 Svetlana Müller kam ihm zuvor. Sie stand auf,
 20 streichelte ihm herablassend über den Kopf und
 21 sagte: „Ja also, ich geh’ dann lieber. Natalia
 22 sagte, es hat sich nicht gelohnt. Du warst viel
 23 zu betrunken.“ Kommissar Till saß noch eine
 24 ganze Weile alleine im Kaffee und dachte über
 25 sich und seinen Beruf nach. Schließlich fuhr
 26 er zurück ins Präsidium, schrieb einen Bericht
 27 und gab ihn im Sekretariat der Staatsanwältin
 28 ab. Dann nahm er sich frei und fuhr nach Bad
 29 Kreuznach.

*unbemerkt beobachten/
 ausspionieren - er wollte
 allein sein*

31 27 Der Trottel

Dummkopf, Narr

33 Noch am gleichen Abend klingelte Tills Handy.
 34 „Sie sind ein Trottel, so machen Sie keine
 35 Karriere!“ Mit diesen Worten eröffnete die
 36 Staatsanwältin das Telefongespräch. Sie hatte

begann

Kommissar Till auf seinem eigenen Handy, nicht dem mit der geheimen Nummer, das sie ihm gegeben hatte, angerufen. „Da haben Sie den Vogel schon in der Hand gehabt, und haben ihn doch wegfliegen lassen, das ist doch unglaublich.“ Till verstand nicht, worauf die Staatsanwältin hinauswollte und sie musste es ihm erklären. Seit Wochen versuchten Beamte der Sonderkommission des Hessischen Innenministeriums die undichte Stelle in der Bank zu ermitteln. Der Sicherheitsdienst der Deutschlandbank hatte herausgefunden, dass Hacker in das Computersystem der Bank eingedrungen waren und wichtige geheime Dokumente kopiert hatten. Man hatte Hinweise auf eine radikale Gruppe von Globalisierungsgegnern und man hatte Paola Jimenez Perez in Verdacht. Diese Verdächtigung hatte zu dem dummen Streit zwischen Schiller und seiner Geliebten geführt, weil der sie irrtümlich für die Spionin gehalten hatte. So war es zu dem tragischen Tod des Bankdirektors gekommen. Jetzt hatte Tills Kollegin Illner die Spionin enttarnt. Aber Kommissarin Illner hatte Frau Müller laufen lassen und schlim-mer noch er, Kommissar Till, hatte das Gleiche gemacht. Als die Staatsanwältin seinen Bericht gelesen hatte, hatte sie sofort eine Fahndung nach Svetlana und Natalia Müller herausgegeben, aber diese waren inzwischen spurlos verschwunden. Niemand wusste etwas über sie, man vermutete, dass sie einer internationalen Terroristengruppe radikaler Globalisierungsgegner angehörten, andere Spuren führten in den Iran bzw. nach Kolumbien. Es blieb unklar, in wessen Auftrag

..was sie sagen wollte

spezielle Abteilung

entdecken, herausfinden

im Irrtum, als Fehler

entdeckt, erkannt

Suchmeldung

1 die Zwillingsschwestern arbeiteten und was
2 mit den kopierten Dokumenten passieren
3 würde.

4 An diesem Abend hatte Kommissar Till sein
5 Vertrauen in die Justiz und die Polizei und
6 seinen Spaß an seiner Arbeit verloren, er wollte
7 den Dienst quittieren. Seine Freundin Monika
8 versuchte, ihn davon abzuhalten. „Man muss
9 sich stets bemühen, das Gute zu tun“, meinte
10 sie, „auch wenn man manchmal das Gute und
11 das Böse nicht unterscheiden kann.“

kündigen

..versuchen (stets=immer)

12 Am nächsten Tag stand in der Zeitung:
13 „Bankierssohn spendet ein Vermögen für den
14 Umweltschutz und rechnet mit dem Vater ab.“

gibt, schenkt

15 In einem Fernsehinterview behauptete Thomas
16 Schiller Beweise zu haben, die die betrügeri-
17 schen Bankgeschäfte der Deutschlandbank
18 sowie Korruption und Bestechung in weiten
19 Kreisen der Politik belegten. Die Lage war
20 explosiv. Der Ministerpräsident versprach die
21 radikale Aufklärung des Falls.

beweisen

22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36

MORD IM WOLKENKRATZER

LESESPASS FÜR DEUTSCHLERNER ZU BEGINN DER STUFE B2

Eine Kriminalnovelle in 27 Kapiteln mit Lesehilfen (Worterklärungen, Angaben von Synonymen oder zusätzliche Hinweisen zu den benutzten Begriffen).

Die Story:

Die Finanzkrise erschüttert die Welt. Da findet man den Banker Johann Schiller tot vor dem Wolkenkratzer der Deutschlandbank. Wurde er ermordet oder hat er sich selbst getötet?

Mit der Aufklärung des Falls sind zwei junge Polizisten beauftragt. Die hübsche Kommissarin Illner, eine erfolgreiche aber labile Einzelkämpferin, und der unerfahrene Kommissar Till, der auch privat ein Problem zu lösen hat: Seine Freundin Monika ist nämlich rasend eifersüchtig, und hat auch gute Gründe dafür.

Die Polizisten ermitteln im privaten und beruflichen Umfeld und stoßen auf einige verdächtige Personen, die alle ein Motiv für den Mord an Schiller haben könnten.

Schillers Sekretärin, Sandra Lichtberger, bekommt seit vielen Jahren regelmäßig hohe Einzahlungen auf ihr Bankkonto. Woher kommt das Geld? Ein anonym zugestellter USB-Stick enthüllt: Die Sekretärin hat Schiller vermutlich erpresst.

Schillers Ehe ist schon lange gescheitert. Seine Frau lebt zwar noch im gleichen Haus, führt aber ihr eigenes Leben und arbeitet im Umweltschutz als Chemikerin bei Greenchemie. Das gefällt Schiller nicht. Seine Bank verweigert der Firma Greenchemie einen wichtigen Kredit. Bringt Frau Schiller deshalb ihren Mann um?

Schillers Sohn lebt in einer WG und hält den Vater für einen unverantwortlichen Kapitalisten, der für Geld und die Karriere alles macht. Er wirft dem Vater vor, die Ehe der Eltern zerstört zu haben. Als der Vater sich auch noch in seine Kommilitonin verliebt, entstehen neue Spannungen.

Eine radikale Journalistin, die den bewaffneten Kampf gegen den Kapitalismus propagiert, erhebt massive Vorwürfe gegen Schiller und weitere Banker und Politiker. Aber vielleicht will sie damit nur von ihrer Eifersucht ablenken?

Die Bankenchefs haben „keine Zeit“ für eine Aussage vor der Polizei. Eine Bitte um ein Gespräch ignorieren sie. Stattdessen interveniert der Polizeidirektor und behindert die Ermittlung der Polizeibeamten. Auch die Staatsanwältin hilft nicht bei der Aufklärung. Was hat dieses Kartell der Macht zu verbergen?

Dass der Banker in zwielichtige Geschäfte verstrickt ist, finden die Kommissare schnell heraus. Dann aber geraten die Ermittlungen in Schwierigkeiten. Schließlich gelingt die Aufklärung des Falles, aber genau dies führt zu neuen Fragen und die ganze Wahrheit werden wir vermutlich nie erfahren.

Ein spannender Krimi, eine Fiktion die jedoch durch die wahren Ereignisse im Verlauf der Finanzkrise noch übertroffen wurde. Erzählt in einer weitgehend authentischen Sprache ohne grobe Vereinfachungen. Die zahlreichen Lesehilfen erleichtern das flüssige Lesen und garantieren ungetrübten Lesespaß. Die Lektüre dieses Textes setzt dennoch gute Grundkenntnisse der Deutschen Sprache voraus (GER B2).